

# WUK INFO-INTERN

**Juni**  
**Nummer 3/16**

**Das große TEH-Meeting im WUK**  
**Die Initiative Anticapitalista**  
**Die Kunstzelle feiert zehn Jahre**  
**Der Kunstgenuss bei Maze**



# INHALT

<i>Frühlingssonne und Gewitterwolken – TEH-Meeting   Margit Wolfsberger ...</i>	<i>3</i>
<i>The Price We Pay   Filmabend WUK und Attac am 7.6. ....</i>	<i>7</i>
<i>WUK bio.pflanzen werkt und wirkt   Andreas Konecny .....</i>	<i>8</i>
<i>Werkschau XXI – Maria Hahnenkamp   Fotogalerie Wien .....</i>	<i>9</i>
<i>Die Initiative Anticapitalista   Thomas Schmid .....</i>	<i>10</i>
<i>Was wukt denn da in meinem Kopf?   Patricia Hladschik .....</i>	<i>12</i>
<i>Amazing MAZE 2016: Sinnlicher Kunstgenuss   Elisabeth Maria Klocker ..</i>	<i>14</i>
<i>10 Jahre Kunstzelle – Christine Baumann   Jürgen Plank .....</i>	<i>18</i>
<i>Nachruf auf Elisabeth Ben David-Hindler   Claudia Gerhartl .....</i>	<i>20</i>
<i>mo.e soll bleiben!   Claudia Gerhartl .....</i>	<i>22</i>
<i>Fleischerei im WUK   Claudia Gerhartl .....</i>	<i>25</i>
<i>Vertreibung aus dem Paradies – no problem, soon come   Claudia Gerhartl .</i>	<i>26</i>
<i>Blitzlicht: Gabi Eichberger   Claudia Gerhartl .....</i>	<i>29</i>
<i>WUK-Forum am 4.4. und 2.5.   Rudi Bachmann .....</i>	<i>30</i>
<i>WUK-Radio .....</i>	<i>30</i>
<i>Termine, Ankündigungen .....</i>	<i>31</i>
<i>Topics .....</i>	<i>32</i>

## Meinung

<i>Unter uns über uns   Claudia Gerhartl .....</i>	<i>24</i>
<i>Nüchtern besprechen   Georg Becker .....</i>	<i>11</i>

### **Titelblatt: Die TEH-TeilnehmerInnen im Hof.**

Foto: Sandra Fockenberger. Siehe Seite 3

**Beiträge, Ankündigungen:** Mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) an [infointern@wuk.at](mailto:infointern@wuk.at). Auf CD, Stick oder Papier ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Bitte unbedingt Name und Kontaktmöglichkeiten angeben.

**Gestaltung:** Titel und Zwischenüberschriften sollen maximal 30 Zeichen haben. Fotos, Zeichnungen und Grafiken immer mit Angabe der/des KünstlerIn. Keine Absatz-Formatierungen (nur Fließtext) und keine Formatvorlagen (außer Absatz-Standardschriftart und Standard).

**Nächster Redaktionsschluss:** Montag, **19. September**, 17:00 Uhr

**Oktober-Ausgabe:** Am Donnerstag, 29. September, im Haus

# EDITORIAL

*Liebe LeserInnen!*

Eines der sommerlichen Wochenenden habe ich in der Südsteiermark verbracht, ich war zu einer Hochzeit eingeladen, wir saßen unterm schattenspendenden Vordach eines Weinguts, Blick auf die Reben und Hügel, und ich stellte mir die Frage: Warum ist dieses wunderschöne Land so tiefblau, wenn das Auge eigentlich nur auf beruhigendes Grün blickt?

Der Weingutbesitzer ist auch ein Autohausbesitzer mit 140 Angestellten und erklärt das so: „Meine Schöpfer (Übersetzung aus dem Steirischen ins Allgemeinverständliche: Arbeiter sind hier gemeint) wählen alle blau. Seit 15 Jahren merken sie, dass ihnen von ihrem Lohn immer weniger bleibt, dass sie kaum über die Runden kommen.“ Auf meine Frage, was sich solche sogenannten Schöpfer von einer blauen Regierung erwarten, winkt er ab: „Die denken gar nicht so weit. Die wollen nur, dass sich was ändert.“

Jetzt mal abgesehen davon, dass der Weingut- und Autohausbesitzer und damit Unternehmer auch mehr Lohn zahlen könnte, ist das ein politisches Problem. Ausländer? Flüchtlinge? Der Unternehmer winkt ab. „Die sind den Schöpfern egal. Aber wenn sie von der FPÖ hören, was die alles bekommen, ob wahr oder gelogen, dann werfen sie einen Blick in ihr eigenes Geldbörstel und sind angefressen.“ Ok, das heißt, wenn die Löhne stimmen und die Arbeitslosigkeit sinkt, dann hätten die Blauen keinen Auftrag? „So ist es“, nickt er. Und er ist überzeugt, dass ich als abgehobene Intellektuelle aus Wien keine Ahnung von der Welt seiner Arbeiter habe.

Ich schaue mich ein bisschen um und denke: von wegen abgehoben. Aber das ist ein anderes Thema. Interessant war das Gespräch für mich trotzdem, denn wahrscheinlich geht es tatsächlich gar nicht um Flüchtlinge und Ausländer, sondern einfach ums Geld und um den legitimen Anspruch auf ein gutes Leben. Auf bessere Zeiten!

*Claudia Gerhartl*

# Frühlingssonne und Gewitterwolken

**Das 81. TEH-Meeting im WUK aus subjektiver Perspektive.**

**Von Margit Wolfsberger**

**W**iener Kongress und französische Nacht des Aufstands, Maze und Monsters, Präsidentschaftswahlen allerorten, ukrainische Gefangene und griechische Dramen, schräge Volksmusik und laue Temperaturen, das Catering vom Reisebüro und die Stadtführung mit Obdachlosen.

Das und noch vieles mehr war das 81. Treffen der Trans Europe Halles, kurz TEH, von 5. bis 8. Mai 2016 im WUK. Im Folgenden der Versuch einer objektiven Rückschau mit vielen subjektiven Highlights.

## Wie alles begann

TEH – Trans Europe Halles ist ein nicht ganz leicht auszusprechender Name, der an die Anfänge, nämlich an die Gründung 1983 im Kulturzentrum Halles de Schaerbeek (Belgien) erinnert. Was heute als Netzwerk mit 59 Mitgliedszentren und 20 assoziierten Zentren groß dasteht, hat 1983 mit 7 Mitgliedszentren aus Belgien, Schweden, Dänemark, Deutschland, Schweiz, Niederlande und Frankreich sehr klein begonnen. Die unabhängigen Kulturzentren in alten Industriegebäuden schlossen sich damals zusammen, um gemeinsam Projekte und Festivals zu organisieren und zu finanzieren. Das Logo – eine stilisierte Fabrikshalle – erinnert an die Ausgangsbasis, wenngleich heute auch Kulturzentren in neuen Gebäuden oder anderen als Industriehallen dabei sind.

Aus den Protokollen der Mitglieder-treffen, die anfangs dreimal im Jahr erfolgten, ist ersichtlich, dass bereits 1985 ein Kontakt nach Österreich, nämlich zum Posthof nach Linz, hergestellt wurde. Aber daraus wurde nichts, und in den ersten Jahre blieben die Gründerzentren unter sich bzw. schrumpften 1986 sogar auf vier zusammen. Damals stand somit die Notwendigkeit im Raum, sich zu erweitern. Diskutiert



Foto: Sandra Fockenberger

wurde die Kontaktaufnahme unter anderem zu Kulturzentren in Spanien, Italien und Skandinavien.

## Schon 3 Meetings im WUK

1986 wird das WUK erstmals in den TEH-Protokollen erwähnt, und am 14. TEH-Treffen 1987 in Brüssel war mit Robert Newald aus dem damaligen Vorstand erstmals jemand aus dem WUK dabei. Beim 15. Treffen im Mai 1987 in Poitiers (Frankreich) wurde das WUK definitiv aufgenommen und erhielt einerseits mit der Mitarbeit an einem rascheren, elektronischen Kommunikationssystem (Faxe waren damals die raschesten schriftlichen Transportmedien) schon eine erste Aufgabe, und andererseits brachte es den Vorschlag ein, über die Kontakte der Zentren auch ein Netzwerk an JournalistInnen in Europa aufzubauen.

Heute sind drei Kulturzentren aus Österreich – nämlich Die Bäckerei in

Innsbruck, die Brunnenpassage und das WUK aus Wien – Mitglieder von TEH.

Das erste Mal fand im Juli 1989 ein TEH-Treffen im WUK statt, im Oktober 1991 ein weiteres, an dem bereits 13 Zentren teilnahmen. Im Mai 1998 war wiederum das WUK der Gastgeber für die TEH-Zentren, um danach eine Pause in dieser Funktion bis zum Mai 2016 einzulegen.

## Der Weg zum 81. Treffen

Von 5. bis 8. Mai fand nun im WUK das 81. Meeting der Trans Europe Halles statt. Bereits im Frühling 2014 wurde darüber im WUK diskutiert, und im Lauf des Sommers entschied sich der Vorstand für die Bewerbung.

Um einen Eindruck von der Organisation und dem Ablauf zu bekommen und die Bewerbung persönlich gut zu vertreten, nahm am 78. TEH-Treffen im Oktober 2014 in Pilsen (Tschechien) eine siebenköpfige WUK-Delegation

teil. Die inhaltlichen Ergebnisse von Pilsen waren nicht ganz so einprägsam (zumindest für mich), aber beeindruckend und ansteckend war die Begeisterung unserer GastgeberInnen – das Zentrum Johan –, die in einer alten Eisenbahnstation tätig gewesen waren und uns durch eine quasi Ruine führten, deren Renovierung im Zuge der Kulturhauptstadtaktivitäten von Pilsen 2015 unmittelbar bevorstand. Es schien unvorstellbar, dass innerhalb weniger Monate aus diesem Gebäude ein modernes Veranstaltungszentrum entstehen sollte, aber die optimistischen KollegInnen in Pilsen sollten recht behalten. Beim Treffen in Wien zeigten sie uns stolz Fotos von der renovierten Moving Station.

Die Bewerbung des WUK für die Abhaltung des 81. Treffens wurde jedenfalls in Pilsen angenommen. Daraufhin fanden Arbeitstreffen im kleineren und größeren Kreis im WUK, statt und als mögliches Überthema kristallisierten sich schließlich die Fragen nach den Politik/en der Zentren, ihren politischen Aktionen und ihres Unbehagens mit den aktuellen politischen Entwicklungen heraus. Bei den TEH-Treffen 2015 in Lecce (Italien) und Budapest (Ungarn) wurde dieser Themenvorschlag auch vom TEH-Netzwerk sehr begrüßt.

### Vier Routen

Eine kleine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vincent Abbrederis, Hanna Sohm, Susanna Rade aus dem WUK und Patricia Köstring (ehemals WUK) entwickelte schließlich die Struktur der vier Routen zum Motto „It's about politics“.



Foto: Christine Baumann

Die Vorträge und Workshopangebote wurden in diesen vier Routen eingeordnet, die mit „Scenarios of democracy“, „Wake up“, „Know your enemies“ und „Art as a role model“ betitelt wurden.

Eine umfangreiche Vorstellung des WUK und seiner Gruppen wurde als Marktplatz angedacht, aber irgendwann im Zuge der Programmentwicklung auch wieder verworfen. Dies ist einer meiner Kritikpunkte an der Organisation – durch das am Donnerstag stattfindende Maze waren der Bereich Bildende Kunst und der Werkstätten-Bereich sehr präsent, alle anderen Bereiche des WUK gingen etwas unter. Allerdings mag dies auch daran gelegen haben, dass sich trotz aller Aktivierungsversuche doch nur ein Teil der autonomen Gruppen des Hauses am TEH-Geschehen beteiligte.

Ein Grund für die eher geringen TagungsteilnehmerInnen aus dem WUK waren auch die Gebühren. Obwohl es für WUK-Aktive einen reduzierten Tarif gab, war dies dennoch vielen Personen

aus der Selbstverwaltung noch immer zu teuer. Hier wäre es wirklich notwendig gewesen, im Vorfeld noch mehr miteinander zu sprechen und eine bessere Lösung zu finden, die die Teilnahme aller, unabhängig von finanziellen Ressourcen, ermöglicht.

### Eine Woche TEH im WUK

Nach zwei Jahren Vorbereitung war es am 4. Mai schließlich soweit. Als Vorhut trafen sich die Mitglieder des TEH-Vorstands zu einer Sitzung im wirklich gut vorbereiteten WUK.

Wer in den Tagen davor ins Haus kam, sah Putztrupps, Zivildienr, TechnikerInnen und viele weitere MitarbeiterInnen in intensiver Vorbereitung des Geschehens. Viele Räume im WUK wurden für die Workshops mit Technik ausgerüstet und ausgeschildert. Der Projektraum wurde in ein Restaurant mit Schauküche verwandelt. Der Hof mit den nun schon bekannten Urban Gardening Stationen weiter begrünt. Die Flagge am Dach erneuert, die Fenster des Mittelhauses geputzt und vieles mehr.

Am Donnerstag fand mit Maze ein erster Höhepunkt statt. Es war ein Experiment, diese nun schon etablierte Veranstaltung, bei der die Türen der Ateliers und Werkstätten offen stehen und ein vielfältiges Programm die künstlerische Produktion im Haus vorstellt, an einem Feiertag zu versuchen, und siehe da, das Experiment gelang. Ab den Nachmittagsstunden fanden sich viele interessierte BesucherInnen aus Wien, nicht ganz so viele wie erwartet aus den TEH-Zentren, im WUK ein und

Foto: Sandra Fockenberger



Foto: Sandra Fockenberger



durchstreiften die Ateliers und Werkstätten. Es kam zu intensiven Gesprächen und einer regen Beteiligung am Geschehen. Allerdings war die Konkurrenz der Angebote vielleicht zu groß – am Rollstuhlballet von Danceability nahmen nur enttäuschende drei BesucherInnen teil, während an anderen Workshops in den Werkstätten sehr reges Interesse bestand. Oder hielt doch die Angst, sich körperlich in eine „geschwächte“ Position zu begeben, das Kunstpublikum davon ab? Auch das: It's about politics.

Am Freitag wurde das Treffen dann offiziell mit den Begrüßungsstatements der WUK-Obfrau Ute Fragner und ihrer Stellvertreterin Solmaz Sandi eröffnet. Michele Bee, der TEH-Präsident, und Brigitta Persson, die TEH-Generalsekretärin, begrüßten ebenfalls die TeilnehmerInnen. Brigitta verwies in ihren Worten auf den vor 201 Jahren stattgefundenen Wiener Kongress – eine historische Reminiszenz.

Aber nostalgische Stimmung kam während der Diskussionen eher nicht auf – zu drängend und aufwühlend sind die derzeitigen politischen Entwicklungen in Europa. Dies wurde auch bei den Keynotes sichtbar. Während Sandy Fitzgerald in „All art is political“ über seine Involviertheit in das kulturelle Geschehen in Irland sprach und auch Gerald Raunig biografische Erlebnisse in seine Auseinandersetzung mit den „Disruptive Monsters“ einfließen ließ, sprudelte es bei Gigi Argyropoulou und ihrem Vortrag zu den künstlerischen Potentialen und Interventionen der Krise in Athen nur so heraus. (Die Mitschnitte der Einleitungsvorträge können auf der Website zum TEH-Treffen nachgehört werden.)

### Süd-Nord-Gefälle

Dieser Grundtenor sollte das ganze TEH-Treffen über anhalten – die VertreterInnen von Zentren aus Griechenland, Italien, Spanien, Kroatien und Frankreich sind derzeit stark politisierende Kräfte innerhalb des manchmal etwas träge daherkommenden Netzwerks. Bei der Abschlussveranstaltung am Samstagnachmittag dominierten sie die Debatte und forderten die Verabschiedung einer Resolution gegen Faschismus in Europa und für das Eintreten für soziale Bewegungen und ihre Kämpfe um ArbeiterInnenrechte. Der TEH-Vorstand ist hier gefordert, in den nächsten Monaten diesen Entwicklun-

gen Rechnung zu tragen, will er das Motto des Treffens in Wien ernst nehmen.

In den Vorträgen und Workshops am Freitag und Samstag selbst wurde das diesjährige Motto – It's (about) politics – sehr konkret und ernsthaft bearbeitet. Es wurde über die gegenwärtigen politischen Umwälzungen in Europa und darüber hinaus heftig debattiert. Aktuelle Entwicklungen, von der Ukraine bis Spanien, von Kroatien über Ungarn, von Österreich bis England waren Themen für Vorträge und Anlass für Diskussionen, Aufrufe und Interventionen.

### Schräge Volksmusik

Die Präsidentenwahl in Österreich war dabei ebenso Gesprächsthema wie der Ausgang der Wahlen in Kroatien, die derzeitigen Streiks in Frankreich (Nuit

Debout – Nacht des Aufstands), die nationalistischen Strömungen in der Ukraine, die auch an den Flaggen im Hof und an der Fassade des WUK wahrzunehmen waren. Die zu erwartenden verheerenden Auswirkungen des Freihandelsabkommen TIPP auf den Kultur- und Kunstsektor, die Erfahrungen mit künstlerischen Aktionen im Zuge der Flüchtlingsbewegungen, Menschenrechtsfragen, Internetwährung, Chancen von Social Media, politische Kunstprojekte und vieles mehr wurde vorgestellt, analysiert und reflektiert.

Die Konzerte am Abend – Shantel & Bucovina Club Orkestar sowie Attwenger – trugen ebenfalls das ihre zur energiegeladenen Atmosphäre während des TEH-Treffens bei. Besonders die schräge Volksmusik von Attwenger war für die meisten internationalen Gäste

## WUK-RADIO IM JULI

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK-Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf [www.o94.at](http://www.o94.at). Nachhören könnt ihr WUK Radio im CBA-Archiv auf <http://cba.fro.at> (Suche: „WUK Radio“).

► 4.7.: **Fußball-Special IV: Frauenfußball.** Die Fußball-EM steuert auf ihren Höhepunkt zu. Letztlich sind es ähnlich wie im alten Griechenland Wettkämpfe unter Männern. Frauenfußball wird nur mit einem Bruchteil der Budgets von Männervereinen gefördert und findet medial kaum Beachtung. Die wenigsten bekannten Männervereine haben Frauentteams mit nennenswertem Erfolg. Fußball ist eine zutiefst gespaltene Gender-Welt. Aber es gibt auch Traditionsvereine mit Mädchen- bzw. Frauentteams. Wir sprachen mit zwei Spielerinnen des Frauentteams vom Wiener Sportklub über Höhen und Tiefen im Frauenfußball ([frauen.wiener-sportklub.at](http://frauen.wiener-sportklub.at)).

► 11.7.: **Sommer im WUK.** Auch heuer wird der Innenhof des WUK auf verschiedene Weisen bespielt: Auf

das public viewing der Fußball-EM folgen die Platzkonzerte, und das Nomadenkulturzelt von Iran SOS wird auch aufgestellt – ein Ausblick.

► 18.7.: **It's About Politics – The Art of Solidarity.** Die Politologin Monika Mokre (Wien) analysierte in ihrem Beitrag beim 81. TEH-Meeting im Mai im WUK Kunstprojekte, die mit MigrantInnen und geflüchteten Menschen seit letzten Jahr durchgeführt wurden, auf ihre politische Kraft, aber ebenso auf ihre Probleme und Fehlentwicklungen hin. WUK-Radio bringt einen Mitschnitt des Referates.

► 25.7.: **It's About Politics – in Spanien.** Unmittelbar nach dem TEH-Meeting im WUK sprach WUK-Radio mit TeilnehmerInnen aus Spanien über dortige soziale Bewegungen und welche Rolle autonom gewachsene „Kulturhäuser“ in der Gestaltung von demokratie-politischen Veränderungsprozessen in Zeiten von wachsendem Autoritarismus in Europa einnehmen könnten.

[radio.wuk.at](http://radio.wuk.at)  
[radio@wuk.at](mailto:radio@wuk.at)

Das Juni-Radioprogramm findet ihr auf Seite 30



Foto: Sandra Fockenberger

etwas Neues. Das köstliche Catering vom Projekt „Reisebüro“, aka Anna Schmid und Patrick Müller mit ihrem Team, bot eine Mischung von bekannten Speisen mit innovativen Neukreationen. Das Wirtshaus „Projektraum“ und die Wohlfühlounge „Hof“ luden zum Verweilen ohne Einzulullen ein. Dorf-TV aus Linz und WUK-Radio dokumentierten das Geschehen audiovisuell, was auf der Website des TEH-Meetings auch demnächst zu sehen und hören sein wird. Auf eine inhaltliche Wiedergabe einzelner Vorträge und Workshops möchte ich daher hier verzichten.

#### Und darüber hinaus

Das Geschehen fand auch nicht nur im WUK statt. Theoretische Inputs leiten zu künstlerischen Interventionen, zum Beispiel am Schottentor, über. In der Brunnenpassage in Ottakring fand am Freitagabend ein Tanzkaraoke statt, am Samstagabend war das DJ-Kollektiv Brunnhilde zu Gast im Projektraum im WUK.

Am Freitag besuchte eine Gruppe von TeilnehmerInnen Spacelab am Sachsenplatz in der Brigittenau, und das zeitgleich stattfindende Kapitalismustribunal im Brut am Karlsplatz war ebenfalls ein Programmangebot des TEH-Treffens.

Am Sonntag gab es im Rahmenprogramm eine Stadtführung mit den Supertramps – einer Gruppe von obdachlosen und ehemals obdachlosen Menschen, die ‚ihr‘ Wien zeigten. Der Andrang war so stark, dass die Führung geteilt werden

musste. Und schließlich mündete das Ganze in einem gemeinsamen Heurigenbesuch am Sonntagnachmittag auf dem

Kahlenberg. Bei Speis und Trank lässt der Wiener Kongress vielleicht doch grüßen?

Das Resümee nach vier intensiven Tagen ist ein positives im Hinblick darauf, dass die 187 TeilnehmerInnen aus 27 Ländern bei 31 Workshopangeboten von 77 Vortragenden bzw. Mitwirkenden sicher nicht ohne genügend Reflexionsmaterial im Kopf und hoffentlich auch praktischen Inputs nach Hause fahren. Das WUK hat sich als gute Basis für das Treffen gezeigt – der Hof wurde zur Oase für Sonnenhungrige, die unterschiedlichen Räume des WUK, von den Schulen bis zum Kino in der Fotogalerie, haben eine eigene Atmosphäre geschaffen, die gerade Diversität anregt, die vielen MitarbeiterInnen unterstützten das Geschehen perfekt.

Kurzum – es war ein sehr inspirierendes, aufwühlendes, politisierendes und freudiges Treffen der Trans Europe Halles Delegierten. Wie es weitergeht? Auch das eine Frage von Politik/en, nämlich unseren.

## Social Skills

Die Teilnehmer\_innen der Beratungsstelle A|B|O Jugend sind begeistert von der Workshopreihe Social Skills. Seit Projektstart im Juli 2015 können Burschen im 14-tägigen Abstand ihre Sozialkompetenzen in einer gleichgeschlechtlichen Runde reflektieren. Seit März 2016 gibt es dieses Angebot auch für Mädchen.

Nach dem Motto „Wie erreichst du deine Ziele schneller“ setzen sich die Jugendlichen mit sich selbst und ihrem Auftreten gegenüber anderen auseinander. Je nach Teilnehmer\_innen liegt der Schwerpunkt im Workshop mehr auf „Ich mit mir“ oder auf „Ich und wir“. Mit den Jugendlichen gemeinsam werden Problemfelder anhand realer Erlebnisse erhoben. Auf spielerische Weise werden für alle Beteiligten unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten sichtbar gemacht. Durch Aha-Erlebnisse werden die Jugendlichen in ihren jeweiligen Entwicklungsbedürfnissen unterstützt und auf dem Weg zur Jobreadiness begleitet.

Dieses freiwillige Gruppenangebot ist sehr beliebt, wie die Teilnehmezahlen

belegen. Werte, Haltungen und persönliches Auftreten sind Themen, die die Jugendlichen offensichtlich beschäftigen. Unter gleichgeschlechtlichen Gleichaltrigen mit professioneller, zielgruppengerechter Leitung macht das Auseinandersetzen mit diesen sehr persönlichen Themen auch noch Spaß. Scheinbar nebenbei lernen sie auch noch andere Jugendliche kennen.

Gekonnt führen die Trainer\_innen Jugendliche mit unterschiedlichen Ressourcen zusammen und bilden Buddyteams. Bis zum nächsten Workshop erhalten diese Pärchen themenspezifische Aufgaben, die nur zu zweit gelöst werden können. Beim nächsten Mal werden ihre Erfahrungen besprochen. Nicht selten sind auf diese Weise neue Freundschaften entstanden, Peergroups, die sich gegenseitig bereichern.

*A|B|O Jugend wird aus den Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Arbeitsmarktservice Wien finanziert.  
Walpurga Eder*

# The Price We Pay

Filmabend von WUK und Attac

Throughout the world, inequality is soaring to new heights, and the wealth of nations, which once provided prosperity to the majority, has gone missing.' So begins the narration for 'The Price We Pay', Harold Crooks's exacting and disturbing documentary about offshore tax havens for multinational corporations, the growing concentration of money within a narrow minority, and the erosion of social benefits. The ideas in this densely packed but enlightening film can be challenging, but must be heard. (The New York Times, 29.10.2015).

Übersetzt:

Weltweit steigt die Ungleichheit zu neuen Höhen und der Wohlstand der Nationen, der einst Reichtum für die Mehrheit bereitstellte, kam abhanden.' So beginnt die Erzählung in 'The Price We Pay', Harold Crooks anspruchsvolle und verstörende Dokumentation über die Offshore-Steuerparadiese von multinationalen Unternehmen, die zunehmende Konzentration von Geld innerhalb einer kleinen Minderheit, und die Erosion/der Abbau von Sozialleistungen. Die Ideen in diesem dicht-

gepackten, aber aufschlussreichen Film können herausfordernd sein, aber müssen gehört werden.

## Panama-Papers

Durch die Veröffentlichung der sogenannten „Panama-Papers“ werden die Bedeutung und werden die Auswirkungen von Offshore-Zentren, Steuerflucht und Steuergerechtigkeit wieder vermehrt öffentlich diskutiert.

Der aufrüttelnde Dokumentarfilm „The Price We Pay“ von Harold Crooks erzählt von den üblen Tricks und Strategien, mit denen multinationale Unternehmen Regierungen um Billionen von Dollar an Steuereinnah-

men berauben. Die Dokumentation beleuchtet die dunkle Geschichte und die heutige düstere Realität eines Systems, in dem Konzerne es sich oftmals aussuchen können, ob sie Steuern zahlen wollen oder nicht. Crooks zeichnet ein Bild, das erschreckt, aber zugleich auch die Augen für notwendige Gegenmaßnahmen öffnet.

## Österreich ein Musterland?

Im Anschluss an den Film werden unter dem Titel „Österreich: Steuerparadies oder Transparenz-Musterland?“ die Themen Steuerparadiese und Unterminierung demokratisch legitimierter Strukturen mit Gästen und Publikum diskutiert. Das Herunterbrechen dieser internationalen Thematik auf die nationale Ebene soll dabei Berücksichtigung finden.

*Dienstag, 7. Juni, um 19:00 Uhr im Projektraum (Einlass 18:30 Uhr) Eintritt frei, Spenden willkommen*

Podiumsdiskussion mit Eric Frey (Der Standard), Florian Klenk (Falter), Ulla Kramar-Schmid (ORF) und Martina Neuwirth (VIDC)

The Price We Pay  
 CDN 2014, 93 min, englische OF  
 Regie: Harold Crooks  
 Buch: Brigitte Alepin, Harold Crooks  
 Kamera: Alex Margineau  
 Schnitt: Louis-Martin Paradis  
 Musik: Ramachandra Borcar

Ein Filmabend im Rahmen der Kooperation "Demokratie in Bewegung" von WUK und Attac.

Trailer zum Film:  
[youtube.com/watch?v=k3bvukuiail](https://www.youtube.com/watch?v=k3bvukuiail)



## Transformationen

Wenn wir unsere Gesichter verändern, geht es in den meisten Fällen darum, sie einem Schönheitsideal anzunähern, doch die Jugendlichen von WUK m.power hatten andere Absichten.

Im Rahmen des Lehrgangs Kreativität und Gestaltung verwandelten sie sich mit Hilfe unterschiedlichster Materialien in Phantasiegestalten. Die Transformationen machten nicht nur Spaß, sondern ermöglichten es ihnen auch, sich selbst einmal ganz anders wahrzunehmen.

Die Portraits, die dabei entstanden, waren der Ausgangspunkt für einen weiteren Verwandlungsschritt. In Col-

lagen veränderten die Jugendlichen ihre transformierten Ichs noch weiter und setzten sie künstlerisch in Szene.

Foto: WUK m.power



# WUK bio.pflanzen werkt und wirkt

Bericht von **Andreas Konecny,**  
**WUK bio.pflanzen**

An einem strahlend sonnigen Morgen im April konnten zahlreiche Besucher\_innen zum heurigen Frühlingserwachen bei WUK bio.pflanzen begrüßt werden. Der Gänserndorfer Bürgermeister René Lobner, der AMS Geschäftsstellenleiter Alfred Walbert, der Wirtschaftskammerobmann des Bezirks, Andreas Hager, die Geschäftsleitung des WUK, des Wiener „Mutterschiffs“, Christoph Trauner und Vincent Abbrederis, sowie Vorstandsmitglied Michael Delorette gaben der Saisonöffnung den offiziellen Rahmen.

Mit einem stärkenden Unternehmens-Frühstück und dem Thema „WUK wirkt: Personal und Kompetenzen“ startete WUK bio.pflanzen in die heurige Saison. Die Betriebsleiterin Ursula Königer ließ keine Zweifel offen: „Um wirkungsvoll arbeiten zu können, braucht es Kooperationspartner\_innen, weshalb sich WUK bio.pflanzen mit diesem Frühstück für die gute Zusammenarbeit bedankt.“ Bei der Gelegenheit wurde das Ergebnis der aktuellen Studie der Wirtschaftsuni Wien zur Wirkung von sozialintegrativen Betrieben in Niederösterreich vorgestellt, wonach jeder investierte Euro den doppelten Gegenwert generiert.

## Dazulernen

Der Personalentwickler Andreas Konecny erzählte, wie mit den Menschen, die schon länger eine Arbeitsstelle suchen, gearbeitet wird. Er nannte als einen der wichtigsten Motivatoren, einer Beschäftigung mit vollem Einsatz nachzugehen, die Möglichkeit seine Selbstwirksamkeit im Arbeitsalltag zu erfahren. Auf die Frage, welche Kompe-

tenzen künftige Mitarbeiter\_innen mitbringen sollen, antwortete der AMS Leiter Alfred Walbert, es seien weniger die perfekten Kenntnisse in einem bestimmten Bereich, als die Fähigkeit und Bereitschaft dazuzulernen. Herr Robert Zemann, der erst vor kurzem einen unserer Mitarbeiter in seinem Gartengestaltungsbetrieb übernommen hat, sprach vom grundsätzlichen Potential, das Mitarbeiter\_innen mitbringen müssen, da es immer wieder darum gehe, neue Lösungen zu finden und Verantwortung zu übernehmen.

Herr Wolfgang Schuler, der „Wolf-im-Garten“, schöpfte aus seinen Erfahrungen: „Oft sind Menschen aus den Nachbarländern besonders motiviert.“ Der Gänserndorfer Bürgermeister René Lobner lobte anschließend alle Arbeitskräfte, die große Einsatzbereitschaft zeigen.

## Nationalpark Donauauen

Eine gute Nachricht übermittelte Herr Stefan Schneeweis vom Nationalpark Donauauen mit der Ankündigung, im Mai einen WUK bio.pflanzen Mitarbeiter einzustellen, der zuvor bereits am Erlebnisgelände der Schlossinsel Orth mitgearbeitet hat. Frau Edith Steirer, Personalleiterin der Firma Wisag, die unseren Wiedereinsteiger\_innen Praktika in der Reinigung ermöglicht, zeigte sich, wie auch Herr und Frau Zemann, nach der Veranstaltung noch sehr erfreut über das heurige Jungpflanzenangebot an Kräutern und Gemüsepflanzen: „Was für ein schöner Frühlingsanfang!“

*Wer sich persönlich von den WUK bio.pflanzen überzeugen möchte, unsere*



**WUK-Vorstandsmitglied Michael Delorette, WUK-Geschäftsführer Christoph Trauner, WUK bio.pflanzen Betriebsleiterin Ursula Königer, AMS Service für Unternehmen Frau Sabine Frießen, Biohof Adamah Gerhard Zoubek, Heilmasseurin Susanne Hansy, WKNÖ, Bezirksstellenobmann Andreas Hager, AMS NÖ, Leiter der Geschäftsstelle Gänserndorf Alfred Walbert.**  
Foto: bio.pflanzen

*Öffnungs- und Marktzeiten in 2230 Gänserndorf, Novofermstraße 11, sind:  
Montag bis Donnerstag  
von 08:00 bis 15:00 Uhr,  
Freitag 08:00 bis 12:00 Uhr*

## Workstations Holzwerkstatt

**H**olz ist sehr vielseitig: individuelles Gestalten kleiner Werkstücke, z.B. Modelle von Häusern, Fahrzeugen, Spiele, Kleinmöbel, Gebrauchsgegenstände, Skulpturen u.v.m. Sägen, Feilen, Bohren, Schrauben, Schleifen, Kleben und Bemalen.

Material: Fichtenholzleisten, Sperrholzplatten, diverse Holzreste: Buche, Nuss, Kirsche und andere. Bei größeren Werkstücken (z.B. Möbel) muss das Material extra berechnet werden.

*Workstations Holzwerkstatt  
für Kinder*

*Samstag, 18. Juni, und  
Sonntag, 19. Juni*

*Verein workstations  
Info und Anmeldung:  
0664 500 84 37  
info@workstations.at  
workstations.at*



# Werkschau XXI – Maria Hahnenkamp

Ausstellung in der Fotogalerie Wien

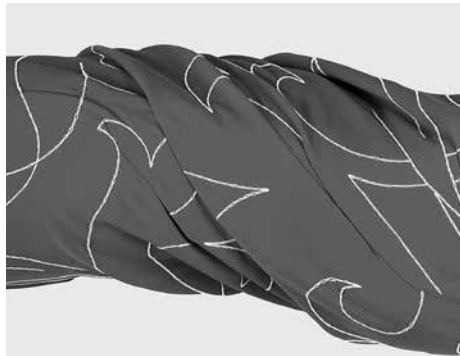
**W**erkschau XXI ist die Fortsetzung der seit 20 Jahren jährlich stattfindenden Ausstellungsreihe der Fotogalerie Wien, in der zeitgenössische KünstlerInnen präsentiert werden, die wesentlich zur Entwicklung der künstlerischen Fotografie und neuen Medien in Österreich beigetragen haben. Gezeigt wurde bisher ein Querschnitt durch das Schaffen von Jana Wisniewski, Manfred Willmann, Valie Export, Leo Kandl, Elfriede Mejchar, Heinz Cibulka, Renate Bertlmann, Josef Wais, Horáková + Maurer, Gottfried Bechtold, Friedl Kubelka, Branko Lenart, IntAkt – Die Pionierinnen (Renate Bertlmann, Moucle Blackout, Linda Christanell, Lotte Hendrich-Hassmann, Karin Mack, Margot Pilz, Jana Wisniewski), Inge Dick, Lisl Ponger, Hans Kupelwieser, Robert Zahornicky, Ingeborg Strobl, Michael Mauracher sowie Prinzgau/pod-



„Cut-Out“, 2007, C-print auf Dibond kaschiert, digitaler Cut, gerahmt 72 x 92 cm

gorschek. Für die Werkschau XXI konnten wir die Künstlerin Maria Hahnenkamp gewinnen.

Maria Hahnenkamp gilt als eine der zentralen Künstlerinnen der zweiten



O.T. (aus der Serie „Kleid“), 5-teilig, 2010, Pigment-print auf Hahnemühle-Barytpapier, auf Dibond kaschiert, gerahmt 83 x 108 cm

feministischen Generation in Österreich, die in ihren überwiegend fotografischen Arbeiten eine kritische Auseinandersetzung mit dem Status des weiblichen Körpers in unserer Gesellschaft vorantreibt. Anders als ihre Vorgängerinnen bringt sie nicht mehr den eigenen Körper in performativ-prekäre Lagen, sondern analysiert den gesellschaftlichen und medialen Umgang mit dem weiblichen Körper per se bzw. die psychologische Auswirkung auf ihn und sucht auf einer zugleich sinnlichen und intellektuellen Ebene nach einer Manifestation dieses komplexen Macht- und Unterwerfungssystems.

Parallel dazu ist ein medienimmanenter Umgang signifikant für ihr Werk: Die hauchdünne Gelatineschicht der (analogen) Fotografie als absoluter Träger der Information ist bei Hahnenkamp immer wieder Austragungsort handwerklicher Eingriffe, die zwischen Akzeptanz und Angriff dieser ambivalenten Oberfläche liegen. Ähnliches gilt für ihren Um-

gang mit dem Bildausschnitt: Immer wieder zieht sie das eindringlichere Fragment der informativen Gesamtsicht vor und lanciert damit auch auf einer formalen Ebene eine Verweigerung der Schaulust.

1959 in Eisenstadt geboren, hat Maria Hahnenkamp seit den späten 1980er-Jahren ein umfangreiches Oeuvre entwickelt und seither zahlreiche Ausstellungen und Publikationen realisiert.

In der retrospektiv angelegten Werkschau werden rund 30 Arbeiten zu sehen sein, darunter die nur einmal 1993 gezeigte 195-teilige Arbeit abgeschliffener Fotografien, deren ursprüngliches Motiv das weibliche Modell bei der Schönheitspflege war, neue Textarbeiten, Videos sowie eine für Hahnenkamp charakteristische Diaprojektion mit Details von Frauenkörpern aus historischen Bildern und Modemagazinen.

*Eröffnung und Katalogpräsentation: Donnerstag, 23. Juni, um 19:00 Uhr*  
*Einleitende Worte: Ruth Horak*  
*Ausstellung: 24. Juni bis 29. Juli*  
*Workstattgespräch mit Maria Hahnenkamp: Donnerstag, 7. Juli, um 19:00 Uhr*

„Regina / Blaue Rose“ (aus der Serie Regina Fritsch), 2008/10, Pigment-print auf Harman Barytpapier, gerahmt 54 x 38 cm

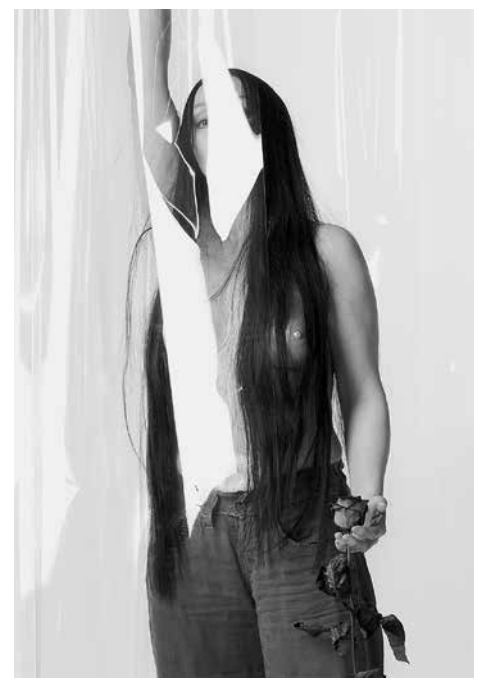




Foto: Initiative Anticapitalista

# Die Initiative Anticapitalista

Von Thomas Schmid

Sei es der anti-muslimische Rassismus, sei es die Flüchtlingsproblematik, der Syrien-Krieg oder die BundespräsidentInnenwahl, es gibt kaum ein wichtiges gesellschaftspolitisches Thema, mit dem sich nicht eine Gruppe des GPI-Bereichs intensiv und tatkräftig auseinandersetzt. Seit etwa dreieinhalb Jahren trifft sich die Initiative Anticapitalista (iA) regelmäßig im früheren PPH-Raum (nun Harry-Spiegel-Saal), um aktuelle Themen zu diskutieren. Damit die Diskussionen möglichst aktuell gehalten werden, finden diese Treffen, die manchmal auch – wenn es sich gerade trifft – am Institut für Soziologie der Uni Wien abgehalten werden, wöchentlich statt.

Die Initiative Anticapitalista steht laut Selbstdarstellung für „Systemkritik am Kapitalismus“, wobei sie diese nicht ausschließlich ökonomisch verstanden wissen will. Auch die „Herrschaftsverhältnisse“, die ein „System von Ausbeutung und Unterdrückung“ ermöglichen würden, müssen dabei berücksichtigt werden.

Die Diskussionen können sehr

vielfältige Auswirkungen haben. Sie können je nach Dringlichkeit zu Demonstrationen und Protestkundgebungen führen oder die Planung von Workshops oder Podiumsdiskussionen zur Folge haben. Auch finden sie Niederschlag in informativen Beiträgen auf den iA-Internetseiten oder in der Zeitschrift „iAnticapitalista“, die den köstlich süffisanten Titelzusatz „Nachrichten ganz unabhängig von Raiffeisen und Konsorten“ – leider nicht gerade eine Selbstverständlichkeit für die Medienlandschaft in Österreich – trägt.

## BundespräsidentInnenwahl

Zuletzt beschäftigte sich die iA mit der BundespräsidentInnenwahl, nachdem ein rechtsextremer Burschenschafter sich anschickte, nicht nur als Tänzer, sondern sogar als Bundespräsident in die Hofburg einziehen zu wollen. In einer Veranstaltung am 11. Mai am Institut für Soziologie wurde diskutiert, ob Demonstrationen gegen Norbert Hofer und die FPÖ hilfreich seien oder ob sie eher den GegnerInnen in die Karten spielen würden. Dennoch wurde von

der „Offensive gegen Rechts“, die unter anderem von der Initiative Anticapitalista unterstützt wird, am 19. Mai am Ballhausplatz eine große Protestkundgebung gegen Norbert Hofer abgehalten.

Es kann nicht oft genug gesagt werden, was hinter der glattpolierten medialen Oberfläche Norbert Hofers steckt, die offenbar eine Vielzahl von ÖsterreicherInnen so anziehend findet. Ein Auszug aus dem Flugblatt zur Protestkundgebung: „Die FPÖ ist keine ‚normale‘ Partei, die etwas rechts der Mitte steht, sondern wird von deutschnationalen Burschenschäftern angeführt, die große Probleme mit der Abgrenzung zum Nationalsozialismus haben. [...] Norbert Hofers Burschenschaft ‚Marko-Germania‘ lehnt die ‚geschichtswidrige Fiktion einer österreichischen Nation‘ ab. Hofer selbst trug im Parlament die blaue Kornblume, das Erkennungszeichen der illegalen Nationalsozialisten von 1933 bis 1938.“

## Grenzen auf für Flüchtlinge

In einem Gespräch, das ich mit zwei Aktivistinnen der Gruppe – Karin

Haedicke und Magdalena Augustin – führte, erfuhr ich, dass bei den Treffen nicht so sehr die Entwicklung antikapitalistischer Theorien und Utopien im Vordergrund stehe. Vielmehr ließe mensch sich von tagesaktuellen Problemen und Einzelschicksalen leiten und gehe der Frage nach, wie die Initiative dieser und jener hilfsbedürftigen Person (-engruppe) helfen könne (z.B. KindergartenpädagogInnen). Die Diskussionsergebnisse werden dann mittels (vernetzten) Aktionen nach außen getragen, um gesellschaftspolitische Probleme aufzuzeigen.

In den letzten Monaten beschäftigte sich die Initiative Anticapitalista, neben Akademikerball und BundespräsidentInnenwahl, vor allem mit dem Thema Flüchtlinge. Im März und April wurden hierzu zwei Diskussionsrunden im Harry-Spiegel-Saal bzw. am Institut für Soziologie abgehalten. Im Harry-Spiegel-Saal diskutierte mensch unter dem Motto „Grenzen auf für Flüchtlinge“ die Solidarität im Umgang mit Flüchtlingen. Am 20. April wurde ausgehend von Erlebnisberichten von HelferInnen in Idomeni der Frage nachgegangen, wie den Flüchtlingen an den europäischen Grenzen geholfen und wie „Proteste gegen die Asylrechtsverschärfungen und für offene Grenzen erfolgreich organisiert“ werden können.

Einzelne Aspekte der Flüchtlingsproblematik wurden außerdem in der vierten Ausgabe der äußerst informativen Gruppen-Zeitschrift mit dem Titel „Wo die Grenzen sind entscheiden wir“ (Februar 2016) näher beleuchtet. Viele wertvolle Beiträge sind in diesem Heft versammelt: Kommentare über die Geschehnisse in Köln, die Grenzzaunde-batte und den Syrienkrieg sowie erschütternde Interviews mit Flüchtlingshelferinnen und einem Syrienflüchtling.

### Anti-muslimischer Rassismus

Im Jahr 2015 widmete sich die Initiative Anticapitalista unter anderem dem anti-muslimischen Rassismus. Zusammen mit dem Netzwerk Muslimische Zivilgesellschaft veranstaltete die Gruppe im Jänner (etwa zwei Wochen nach dem Charlie Hebdo-Anschlag in Paris) den ersten Teil der Veranstaltung „Solidarisch und offensiv gegen anti-muslimischen Rassismus!“ im „rappelvollen“ Hörsaal II im NiG – wie Karin begeistert erzählte – und ließ im April einen zweiten Teil mit 6 Workshops in der VHS Ottakring folgen. Be-

handelt wurden dabei Themen wie Alltagsrassismus, Islamfeindlichkeit, Medienkritik oder Sexismus. Einer der Workshops ging z.B. der Frage nach, wo Religionskritik aufhöre und Rassismus anfange.

Ein anderer inhaltlicher Schwerpunkt der Initiative bildet die Beschäftigung mit universitären Problemfeldern. So wurden im Februar 2015 „15 Thesen zur gegenwärtigen Hochschule und den Kämpfen von Studierenden“ ausgearbeitet. Mit diesem Papier, das im Internet eingesehen werden kann, ist es gelungen, den aktuellen Zustand der Hochschulen und dessen Entstehungsgeschichte eingehend darzustellen. Die Auswirkungen dieser Entwicklungen wurden von zahlreichen Studierenden nicht widerstandslos hingenommen (z.B. „unibrennt“ an der Uni Wien 2009).

### Akademikerball

Weiters leistet die iA als Teil des Bündnisses „Offensive gegen Rechts“ Widerstand gegen den Wiener Akademikerball, der skandalöser Weise weiterhin in der Hofburg stattfinden darf. Ein Höhepunkt dieser zu einer traurigen Tradition gewordenen Demonstrationen bildete laut Karin und Magdalena eine Blockade der Herrengasse, die im Rahmen einer derartigen Protestkundgebung gegen die damals noch unter dem Namen Wiener Korporations-Ball organisierten Burschenschaftler-Veranstaltung, gelungen war.

Alle in diesem Artikel angeschnittenen Veranstaltungen und Beiträge kann mensch detailliert auf den Internetseiten der Initiative Anticapitalista nachlesen (siehe unten). Wer Lust bekommen hat und selbst aktiv werden will, kann gerne bei den wöchentlich meist im Harry-Spiegel-Saal (Stiege 5, EG) stattfindenden Treffen (Mittwoch, 19:00 Uhr) vorbeischauen und mitdiskutieren.

Neben den halbjährlich angesetzten Klausuren, bei denen wichtige Entscheidungen getroffen werden, veranstaltet die aktuell etwa 15 Leute umfassende Gruppe auch Seminare. Zuletzt ließ mensch das Jahr 2015 am 13. Dezember nicht weihnachtlich still, sondern deftig mit einem Seminar unter dem Motto „Staat, Nation, Kapital – Scheiße!“ ausklingen, in dem diese Begriffe und ihre Zusammenhänge eingehend untersucht wurden.

Die nächsten Projekte der Initiative Anticapitalista? Neben der Beschäfti-

gung mit weiterhin aktuellen Themen, wie die Flüchtlingssolidarität und der Widerstand gegen den Rechtsextremismus, gibt es Anfang Juni eine Veranstaltung zum Thema Feminismus in Österreich, die unter anderem Erfolge und Perspektiven der österreichischen Frauenbewegung aufzeigen wird.

*ianticapitalista.noblogs.org/  
facebook.com/ianticapitalista/  
offensivegegenrechts.net/*

## Nüchtern besprechen

**W**erte Redaktion! Das letzte Heft gefällt mir: das Interview „Die große Freiheit“ mit Erika Parovsky vom Wiener SeniorInnen-Zentrum, auch „Nächte bei FreundInnen – Guests Welcome WUK“ und freilich auch der im vorletzten Heft angekündigte Beitrag „WUK und die Bank für Gemeinwohl (BfG)“.

Wertvoll finde ich „Warum die Generalversammlung so lange dauern muss“ als „erfahrungsgesättigter“ *Info-Intern*-Beitrag, weil die Frage konkret, vergleichend und zukunftsrelevant abgehandelt, beantwortet wird. Unter „Meinung“ wird „Wie barrierefrei sind wir selbst?“ informativ-kritisch dargestellt.

Jedoch hat ein Editorial eine zusätzliche Qualität (Seite 2; vom ehemaligen, bisher längst-dienenden Vereinsobmann). Auch das gefällt mir – bis auf den Satz: „[...] (Anregung von FPÖ- oder anderen Nazis auf einschlägigen Homepages). [...]“!

Soll damit die FPÖ „dämonisiert“ oder sollen Nazi-Verbrechen „relativiert“, verharmlost werden? Es gibt das Strafgesetzbuch (StGB aus 1974) und Nebengesetze (insbesondere das „Verbotsgesetz“) und dafür zuständige Bundesbehörden. Es gibt ein allgemeines, persönliches und geheimes Wahlrecht.

Schön wäre, wenn auch das nüchtern besprochen werden könnte.

Meint, mit freundlichen, kritisch-solidarischen Grüßen,

*Georg Becker  
aus Unter St. Veit*

# Was wukt denn da in meinem Kopf?

Von Patricia Hladschik

Diese Frage muss ich mir heute stellen, weil *Info-Intern*-Redakteur Philipp Leeb einen Text von mir haben will. Was mich denn so bewege und wie mein Blick auf die Vorstandsarbeit denn so sei, will er wissen. Und zu allem Überdross hab ich auch den Redaktionsschluss schon übersehen. Also flugs den Whisky eingeschenkt und in die Tasten gehauen. Obwohl, ein bisschen ratlos lässt mich dieses Ansinnen schon hier vor dem Laptop sitzen.

*Was erzähle ich denn eigentlich den Menschen, die mich fragen, warum ich im Vorjahr in den WUK Vorstand gegangen bin?*

Dass ich in den Jahren, in denen ich das WUK moderierend begleitet habe (bei der Einführung der BSC, bei

Vorstandsklausuren, beim MitarbeiterInnen-Tag, beim Bildungs- und Beratungstag), immer wieder verblüfft war über die Vielgestaltigkeit des WUK und fasziniert von dieser Mischung aus Kunst und Kultur, Bildung und Beratung, Gesellschaftspolitik und sozialem Engagement – das WUK gleichsam ein Gemischter Satz des Engagements. Und dass ich ein bisschen mehr darüber wissen wollte.

*Und was erzähle ich den Menschen, die mich heute fragen, wie es denn nun im WUK Vorstand wirklich sei?*

Über die Vorstandsarbeit auf einer allgemeinen Ebene zu berichten, fällt leicht: Wir haben uns in den letzten Monaten zu einem Team zusammengefunden, in dem jede ihre Aufgaben hat. Wir sind noch kein 100 %

eingespieltes Team, dafür kennen wir uns noch nicht lange genug, aber wir arbeiten aus meiner Sicht gut und vertrauensvoll zusammen. Wir sind nicht immer einer Meinung und lassen uns auch von unserem Redestab nicht immer bändigen (wobei ich eine Redestab-Skeptikerin bin, was aber nichts macht, weil ich auch eine Gender Mainstreaming- und Diversity-Skeptikerin bin und trotzdem viel mit diesen Konzepten anfangen kann). Wir haben eine motivierte Obfrau, die viel dazu beiträgt, dass die Prozesse am Laufen bleiben. Vorstand und Geschäftsleitung arbeiten zusammen und nicht gegeneinander. Das ist nicht in allen Vereinen so. Soweit so passt.

Schwieriger wird es schon, wenn es

## Schule! Fertig! Los!

Am 27. April nahm WUK Jugendcoaching West in der Luger City an einem Jugendevent im Rahmen der Wiener Wochen für Beruf und Ausbildung teil. Die Zielgruppe dieses Events waren Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13 bis 25 Jahren.

WUK Jugendcoaching West beteiligte sich mit einem Infostand zum Thema Jugendcoaching, welcher von den Jugendcoaches Verena Zöttl, Sylvia Martinovsky, Johanna Ehrenmüller und Karl Allinger konzipiert und betreut wurde. Die Jugendlichen hatten hier die Chance, einen Jugendcoaching-Check zu absolvieren. Mittels eines Stationenbetriebs war die Möglichkeit gegeben, in das unterschiedliche Angebot des Jugendcoachings hineinzuschnuppern. Die Jugend-

lichen hatten die Gelegenheit, ihre persönlichen Stärken und Fähigkeiten kennen zu lernen und ihre beruflichen Interessen zu entdecken.

Durch die Verwendung verschiedener Methoden und Tools der Berufsorientierung wie beispielsweise die Berufsboxen, konnte mit allen Sinnen ein Einblick in die Vielfalt der Lehrberufe gegeben werden. Am Ende des Stationenbetriebs erhielten die Jugendlichen einen Fähigkeitenpass und einen USB-Stick mit vier Lebenslaufvorlagen sowie ein Portraitfoto für den Lebenslauf.

Als Resümee kann festgehalten werden, dass der Infostand sehr großes Interesse bei den Jugendlichen weckte und sie motivierte den Jugendcoaching-Check zu absolvieren. Der Infostand mit dem vielfältigen und ziel-

gruppengerechten Angebot kann als voller Erfolg betrachtet werden.

*Verena Zöttl, Sylvia Martinovsky, Johanna Ehrenmüller und Karl Allinger*

Foto: JucoWest



um Projekte und Inhalte geht. Gewiss, die ersten Projekte, die wir in der Vorstandsklausur definiert haben, sind schon in Bearbeitung, und erste Ergebnisse werden wohl bald da sein, etwa ein aktualisierter Kriterienkatalog für den so genannten transversalen Topf oder eine an die aktuellen Rahmenbedingungen angepasste Geschäftsordnung des Vorstands. Auch andere Projekte, die ihr in den verschiedenen Protokollen nachlesen könnt, sind im Werden.

Aber der große Knackpunkt wird die Strategie: WUK 2020. Klingt einfach, trendig, eingängig, ist aber noch mit Inhalt zu füllen. Wie kann denn dieser oben beschriebene Gemischte Satz seine ganze Wucht entfalten? Zu einem politischen Faktor mit viel Wirkung und einem wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Wandel werden? Oder geht es in nächster Zeit angesichts heraufdräuender hässlicher demokratie- und menschenfeindlicher Ismen gar nicht mehr um den Wandel, sondern ums Verteidigen, Bewahren, das Schlimmste verhindern? So oder so, das WUK ist dabei und soll mittendrin sein. Ute Fragner und ich sind im Vorstand für den Strategieprozess verantwortlich, und wir wünschen uns einen gemeinsamen Prozess mit der Selbstverwaltung, um Ziele für die politische Positionierung des WUK festzulegen.

It's about politics! hieß es kürzlich beim erfolgreichen TEH-Meeting. Um das emanzipatorische Potential kultureller Praxis und um klare politische Botschaften drehte sich da alles. Daran können wir anknüpfen und – im WUK aus dem Vollen schöpfend – kultur- und sozialpolitische Positionierung zusammen denken. Einladung folgt!

*Pfff, so verkopfte Dinge erzähle ich?*

Naja, nicht immer. Oft geht's um Einfacheres. Dass ich total perplex war, als ich erstens eine eigene WUK-Vorstands-Visitenkarte erhalten habe (hatte ich bislang in keinem Vorstand, nicht einmal in jedem Brotjob) und diese zweitens schwuppdwupp produziert war. Dass mir jetzt die Frau Bezirksvorsteherin eine Weihnachtskarte schreibt. Dass es im Kosmos WUK immer Sinn hat, über das zu reden, was frau grad so braucht: Ich brauch ein Hochbeet als Geburtstagsgeschenk – gibt's doch eh im

WUK, sagt der Christoph; wir brauchen eine neue Seifenschale – gibt's doch eh im WUK, sehe ich bei MAZE ... Dass das WUK einen guten Schmah hat: Rette sich, wer kann – ich mag das Schwimmflügel auf dem Dach! Dass ich erstmals in einem multikulturellen Vorstand sitze, und dass ich das sehr cool finde.

*Und was erzähle ich nicht sofort?*

Dass es mich nachdenklich macht, wie viele Regeln es im WUK gibt. Dass ich ein bisschen über mich selbst lachen muss, weil ich einen inneren Widerstand spüre, wenn in jeder Vorstandssitzung über Regelungen im Hinblick auf Rauchen, Trinken und Kiffen beraten wird. Besetztes Haus? Kein Mietvertrag? Aber für jeden Tschick einen Antrag schreiben? Ich übertreibe, gewiss, und ich weiß, dass es viele unterschiedliche Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen gilt. Streetfighting-Woman-Reflex halt. Nix für ungut.

*Was ich sonst noch sagen möchte:*

Als eine, die erst seit kurzem das *WUK-Info-Intern* liest, fällt mir auf, dass es anscheinend wichtig ist, sich im Hinblick auf Länge, Dauer und Inhalte der Mitgliederversammlung zu positionieren. Dieser Tradition schließe ich mich gerne an und oute mich wie folgt: Ich bin eine alte Vereinsmeierin, will heißen, ich finde Generalversammlungen, Diskussionen über Anträge, Reden und Gegenreden, Abänderungsanträge, genaues Befragen von KandidatInnen (für welche Funktion auch immer) nicht nur äußerst packend, sondern unerlässlich für ein munteres und gedeihliches Vereinsleben und für einen professionell und tragfähig aufgestellten Verein. Damit sich das alles an einem Abend ausgeht, wünsche ich mir gut moderierte, knackige Präsentationen als Basis für intensive Diskussionen und Fragen.

## Kuriositäten aus dem WSZ-Archiv

Im Plenumsprotokoll des Bereichs Soziales/Pädagogik/Initiativen vom 6. September 1988 konnte mensch unter dem 7. und letzten TOP folgendes lesen: „Walter [Hnat] beschwert sich, daß das Klo immer verschmutzt ist. Er schlägt vor, daß sich Freiwillige finden, die die Klo-Reinlichkeit checken. Inzwischen hat sich das Plenum aufgelöst.“

Auf einer Kopie der WUK-Schlüsselübergabe-Bestätigung (4. Mai 1981) findet sich folgender kryptische handschriftliche Eintrag: „Beschluß der Delegiertenversammlung vom Mittwoch 15. Juli: ‚Der Portierraum darf unter keinen Umständen betreten werden!‘“

Dieser Eintrag dürfte ebenfalls aus dem Jahr 1981 stammen, als das TGM-Gebäude und seine Räume mühsam begeh- und benützbar gemacht werden mussten. Allerdings haben wir bis jetzt keine Nachweise über eine DV am 15. Juli 1981 auffinden können. Möglich aber unwahrscheinlicher ist der 15. Juli 1987, der ebenfalls auf einen Mittwoch fiel. Zu diesem Zeitpunkt war

aus der Delegiertenversammlung bereits der Delegiertenrat geworden, jedoch könnte auf dem Papier irrtümlich der alte Begriff verwendet worden sein.

Rätselhafte Worte lassen sich auch auf einem Zettel entdecken, auf dem mit rotem Filzstift geschrieben steht: „Laut Memo [Schachiner] war am 19.9.89 Plenum, es gibt aber weder Anwesenheitsliste noch Protokoll. Vermutung: Protokollführer war Hans Mariacher“

Zuletzt ein köstlicher Beitrag aus einem *WUK-Info-Intern* (24. Juli 1984) unter dem Titel „WUK-Hund Intern“: „Um ihre Notdurft verrichten zu können, ohne durch Verschmutzen der öffentlichen Anlagen straffällig zu werden, haben die Hunde von Alsergrund, Währing und Umgebung beschlossen, eine Selbsthilfegruppe zu gründen und als solche die Sandkiste der Kindergruppe zu besetzen. Die offizielle Umwidmung in eine Hundebedürfnisanstalt soll in der nächsten DV beschlossen werden.“

*Thomas Schmid*

# Amazing MAZE 2016: Sinnlicher Kunstgenuss auf allen Ebenen

Von Elisabeth Maria Klocker

Das WUK ist nicht nur als Veranstaltungsort beliebt, sondern bietet auch Raum für eine vielschichtige Kunstproduktion. In 29 Ateliers und Werkstätten sowie 6 Gastateliers arbeiten engagierte EinzelkünstlerInnen und Gruppen an der Verwirklichung ihrer Projekte. Anfang Mai fand die Veranstaltung MAZE Labyrinth Kunstproduktion im WUK statt, sie bot zahlreiche Einblicke ins Labyrinth der selbstverwalteten Räume. Vom Souterrain bis zum Dach war wieder allerhand Neues zu entdecken. Das Kunst-Labyrinth im WUK lockte viele Gäste ins Haus und beseitigte ganz nebenbei jegliche Frühjahrsmüdigkeit.

Dabei wurden wieder Kunstwerke und deren Produktion an den Entstehungs-

orten präsentiert und ermöglichten so intensive Gespräche mit den ProduzentInnen vor Ort.

Die Bereiche Bildende Kunst (BBK) und der Werkstätten-Bereich (WSB) öffneten am 5. Mai ihre Pforten und zeigten einem interessierten Publikum die vielfältige Kunstproduktion in Ateliers und Werkstätten. Mehr als 40 KünstlerInnen und 12 Werkstätten luden von 15:00 bis 22:00 Uhr zum Kunst- und Werkschauen.

Ein zusätzliches Programm boten einige Life Performances, Workshops, Konzerte, Lesungen und eine Kurzfilmshow.

## Politischer Schwerpunkt bei MAZE

In diesem Jahr war MAZE zum ersten

Mal auch Teil des Programms vom zeitgleich im WUK stattfindenden Trans Europe Halles Treffen. Dies hatte den positiven Effekt, dass dieses Jahr viele internationale Gäste aus europäischen Kulturhäusern bis in die Nacht durchs Haus spazierten und die Arbeiten der KünstlerInnen kennenlernen konnten. In entspannter Atmosphäre ergaben sich interessante Begegnungen und Diskussionen.

Auch das politische Thema des 81. TEH Treffens „it's (about) politics“ wirkte sich inhaltlich auf das Programm von MAZE aus. Performances und andere Programmpunkte setzten ebenfalls politische Schwerpunkte, und für die internationalen Gäste wurden eigens drei Hausführungen angeboten. Dabei waren

Foto: Kaja Stech





Foto: Claudia Gerhartl

je 20 TeilnehmerInnen des TEH Treffens eingeladen, jeweils ein Atelier und eine Werkstatt zu besuchen. Sie wurden in der Leder-, und Tiefdruckwerkstatt und Buchbinderei freundlich empfangen.

Die Ansprüche der Kunstschaffenden an sich selbst und an ihr Werk sind generell sehr hoch. Kunst zu produzieren, stellt nicht zuletzt auch ein Stück Arbeit dar und ist nicht nur reines Vergnügen, Durststrecken inklusive. Die KünstlerInnen im WUK zeigten, wie unterschiedlich ihr Schaffen ist. Sie stellen Fragen, sind manchmal unbequem, ecken an, gehen Risiken ein und zeigen neue Perspektiven auf.

#### Die Vorbereitungen zu MAZE

Christine Baumann und ich begannen schon Ende Jänner mit den Vorbereitungen und Planungen zu MAZE. Mit Hilfe der Marketingabteilung des Hauses wurden sehr schöne terracotta-farbige Flyer und Plakate gedruckt. Auf die Ankündigung der Veranstaltung in verschiedenen Medien wurde von uns sehr viel Wert gelegt. Auf Facebook gab es eine eigene Seite, im Falter und auch im Standard war ein schönes Inserat zu lesen, und die Stadtpionin und andere Medien warben für die Veranstaltung.

Je näher der 5. Mai rückte, desto mehr waren wir beide auf den Beinen und liefen treppauf und treppab durchs Haus, um Plakate aufzuhängen, Pfeile zu kleben und auf Ateliers und Werkstätten hinzuweisen. Das Ganze sollte ja für die BesucherInnen möglichst übersichtlich sein.

Dass sich jedes Jahr auch einige in den Ateliers verlaufen und dann verweilen, ist ja Teil des Konzepts, doch auch in einem Labyrinth sollte es zumindest einen roten Faden geben.

Da der Projektraum und das Foyer heuer vom TEH-Meeting benötigt wurden, spielte sich alles komprimiert in den Räumen der KünstlerInnen und auf den Gängen ab.

#### Wetterkapriolen und Zwischenfälle

Das Wetter war im Vorfeld von MAZE sehr unbeständig. Es war verregnet und stürmisch. Daher sollte die Küche kantinentrauss\_nextlevel von Andreas Strauss, die ursprünglich für das WUK-Dach vorgesehen war und 2014 einen sensationellen Blick über Wien geboten hatte, in ein Atelier verlegt werden.

Doch es kam anders: Durch ein defektes Türschloss am Vorabend von MAZE konnte das Atelier nicht mehr betreten werden. Die interaktive Kochinstallation musste kurzfristig abgesagt werden.

#### IntAkt Performance belebt WUK Hof

Zum Glück spielte am Donnerstag dann auch das Wetter mit. Am Nachmittag ließ sich die Sonne blicken, verströmte Frühlingwärme und brachte den mit wildem Wein bepflanzten WUK-Hof besonders gut zur Geltung.

Schon beim Haupteingang konnte lustvoll in der Evolutionsbibliothek im Eingang gestöbert und Kunstwerke erworben werden.

Der WUK-Hof wurde von Susanne Kompass und vielen anderen engagierten IntAkt KünstlerInnen für eine politische Performance genutzt. Die vielen BesucherInnen wurden von den IntAkt KünstlerInnen in Empfang genommen, die an jeder Ecke unter freiem Himmel essentielle Artikel zu den Menschenrechten verlasen und so schon einmal lautstark auf den diesjährigen Schwerpunkt des TEH-Meetings aufmerksam machten.

Die Fotogalerie lud zu einem Bücherflohmarkt, wo zu Schnäppchenpreisen manch ursprünglich teurer Katalog mit nach Hause genommen werden konnte. Und die Fahrradwerkstatt stellte eines ihrer seltenen Räder zur Verfügung. Auf einem am Boden fixierten Hochrad konnten Schwindelfreie vergnügt in die Pedale getreten werden.

#### Kreativität auf allen Ebenen

MAZE selbst war ein voller Erfolg. Beinahe alle Ateliers und Werkstätten waren geöffnet und boten einen abwechslungsreichen Mix aus Kunst, Kreativität, Werkstattschau und Begleitprogramm. Was gab es da nicht alles zu entdecken: Viele verschiedene Kunstwerke, wunderbare Vasen und Keramikobjekte, Plastiken, Metallarbeiten, Drucke und Buchobjekte. So viel Kreativität an einem Ort. Allein schon die Arbeitsräume waren sehenswert und verströmten eine besondere Aura.

Viele junge Leute gingen durchs Haus und fühlten sich sichtlich wohl. Die

## Möbel mit Hintergrund

Klar lungerns nur herum, die dürfen ja nicht arbeiten“, so beschreibt Ute Bock die schwierige Situation von AsylwerberInnen in Österreich.

Darum gibt es bockwerk, ein neues Projekt des Vereins Ute Bock, mit dem Ziel, durch Handwerk und Design eine Perspektive für Flüchtlinge zu schaffen. Die bockwerk-Werkstatt ist ein Ort, wo eine sinnvolle Aufgabe auf engagierte Menschen trifft.

Und bockwerk ist schon mittendrin:

Seit einigen Wochen bauen Flüchtlinge aus dem Ute Bock Haus gemeinsam mit Architekten und bockwerk-Initiator Christian hochwertige Designobjekte. Vorübergehend wird dazu die Gemeinschaftswerkstatt im Wiener WUK mitbenutzt.

Zurzeit steht bei bockwerk die Crowdfunding-Kampagne auf wemakeit.com im Vordergrund. Der Erfolg dieser Kampagne entscheidet, wie es mit bockwerk weiter geht.

[bockwerk.at](http://bockwerk.at)

## präsentationen

Stimmung am Feiertag war entspannt, gemütlich und kommunikativ.

Was den BesucherInnen geboten wurde, war ein Fest für sämtliche Sinne. Überall gab es zu Essen und zu Trinken, so manches Schmankerl erwartete die BesucherInnen auf ihrem Weg durchs Haus.



Foto: Kaja Stech

### Kunst in den Ateliers und am Dach

Die bildenden KünstlerInnen des BBK spendeten eigens für MAZE eine nigelnagelneue, bereits traditionelle Farbkreisfahne die bunt auf dem Dach des WUK wehte.

Des Weiteren hatten sie im Gang ein exklusives Buffet aus biologischem Bergkäse, Oliven und Wein aufgebaut, das sich großer Beliebtheit erfreute. Die KünstlerInnenkinder betreuten das Buffet und hatten sichtlich Spaß. Jedes MalerInnen-Atelier war einzigartig, verbreitete ein spezielles Flair und setzte andere Schwerpunkte. Das Spektrum reichte von Ölmalerei über Acryl zu Ölkreide und Aquarell. In Roland Siegeles Atelier wurden seine faszinierenden "Tischtücher" gezeigt.

Inspiziert von der kreativen Umgebung begann auch das Kind einer Besucherin zu malen und vergaß dabei die Umgebung.

Sabine Sobotka und René Herar beeindruckten durch ihre aufwändigen in monatelanger Feinarbeit entstandenen Ölbilder. Christine Baumann zeigte, dass auch in Miniaturen und tagebuchartigen Kleinformaten ein großer Reiz liegt.

Maria Bergstötter bot Einblicke in ihr vielschichtiges Werk. Sie arbeitet und experimentiert mit unterschiedlichen Techniken und Formaten. Tommy Schneider setzte sich in seinem Werk mit schwierigen, politischen Themen auseinander.

Auch die Künstlerband Macchinisti

mit den Musikern Dworak, Kunzmann und Sinowatz gaben zwei Mal eines ihrer originellen Life Konzerte. Die beliebte Kultband begeisterte auch dieses Jahr ihr Publikum. Diesmal im Atelier von Andreas Dworak und Beate Schachinger, die mit ihren filigranen Abbildungen von Alltagsszenen zu neuen Sichtweisen anregte.

Ein Eyecatcher der besonderen Art war die von Karl Heinz Ströhle und Martin Strauß realisierte sieben Meter hohe Plastik, ein aufblasbarer Schwimmflügel auf dem Mitteldach des WUK. Darauf stand ironisch: Rette sich wer kann.

### Das Stiegenhaus wurde zum Theater

Zum ersten Mal wurden auch vermehrt PerformancekünstlerInnen sowie eine Theatergruppe aus dem Tanz-Theater-Performance-Bereich (TTP) zu MAZE eingeladen. Theater open Space (TOS) machten mit der theatralen Intervention Aufstieg und Fall im Stiegenhaus das Publikum auf sich aufmerksam.

Mit geschmeidigen Bewegungen setzten sich die Schauspielerinnen gekonnt über Treppen und andere Hindernisse hinweg. Menschenleiber verknöteten sich in verschiedenen Formationen, lösten sich wieder voneinander und legten sich gekonnt über unbequeme Stufen.

### Kurzfilmprogramm Film & Politics

Das Thema des TEH-Treffens it's (about) politics wurde von einigen Gruppen und KünstlerInnen im Haus aufgegriffen und individuell zum Ausdruck gebracht. In der Austria Filmmakers Coop wurde live aus neuesten Werken gelesen. Anlässlich des TEH-Treffens waren für die internationalen Gäste viele Texte, wie z.B. von

Alexander Curtis, auf Englisch zu hören.

Die Austria Filmmakers Coop zeigte eigens für MAZE das Kurzfilmprogramm Film & Politics im Kino der Fotogalerie. Zu sehen waren Kurzfilme österreichischer Avantgarde-FilmemacherInnen rund um Anarchie, Politik, Feminismus und Utopien: Darunter Videos und Filme von A.S.K. Moucle Blackout, Linda Christanell, Alexander Curtis, Ilse Kilic, SI. SI. Klocker, Mara Mattuschka, Maria Lassnig, Sophie Reyer, Hubert Sielecki, Maja Vukoje und Fritz Widhalm.

Alexander Curtis verarbeitete gemeinsam mit Maja Vukoje in ihrem Kurzfilm Sahar. Das Filmprogramm kam sehr gut beim Publikum an, nach jedem Film gab es reichlich Applaus.

### Kunstgenuss einmal anders

Ein wichtiger Faktor, der MAZE\_Labyrinth Kunstproduktion schon seit Jahren auszeichnet, ist seine Niederschwelligkeit. Viele Gäste freut es, sich das Haus von innen anzusehen und hier und dort auf Überraschendes zu stoßen.

Im Atelier Arauco gab es neben Lichtobjekten von Maria Schlinger, Malerei von Hisa Enemoto, Paula Aguilera und Amanda Sage zu sehen, Als Lifeact wurde eine Maldemonstration vor Publikum gezeigt.

Im Gastatelier 1 des Werkstätten-Bereichs, derzeit von der Lederwerkstatt bespielt, konnten BesucherInnen einen Bazar besuchen.

Das Programm beinhaltete weiters Schauwerken von Leder Accessoires (Maria Kasenbacher) und die Demonstration von Weideflechttechniken (Philipp Schörghuber).

## Mac Demarco

**M**ac Demarco macht keine Musik, die frau/man lang erklären muss. Er schreibt Songs von der Sorte, bei der es ziemlich geradlinig zugeht. Die Gitarren klirren hübsch, das Tempo ist gemächlich, die Stimmen entspannt, und seine Themen sind gar nicht so überraschend. Man muss sich nicht lang umsehen, um zu verstehen, warum dieser 23-Jährige mit Zahn-lücke und Schlabberkappe gerade der Mann der Stunde sein soll.

Alles an ihm wirkt ungekünstelt, er führt keinen weiden Blog, verwendet keine obskuren Synths und zitiert auch keine Schriftsteller oder Wissenschaftler. Er ist als Middle Class Kid in Kanada aufgewachsen, hat Fußball gespielt, hat ein angenehmes, grundsympathisches Lachen und ein fast schon erschreckend normales Gesicht. Und natürlich sind seine Songs sehr, sehr gut.

*Konzert am Samstag, 9. Juli,  
um 20:00 Uhr im Saal*



## Tai-Chi

Das WSZ würde gerne seine verschiedenen Gruppen und deren Aktivitäten vorstellen. Ich beginne mit Chi Gong / Tai Chi, beide setzen sich aus Bewegungen zusammen, welche den Energie-Fluss verbessern. Die Techniken sind an keine religiösen oder sonstigen Überzeugungen gebunden. Fazit: Jede/r kann es praktizieren.

Die Stunde beginnt mit Chi Gong-Übungen zum Aufwärmen, Entspannen, Einstimmen, Dehnen.

Bei Tai Chi führen wir den Peking-Stil aus, er ist eine Modifikation des Yang-Stils auf 24 Übungen. Tai Chi trägt durch langsame, bewusst geführte Bewegungsabläufe bei, den Energiefluss im Körper anzuregen und zu harmonisieren. Man/frau erlebt den Körper bewusster, was auch psychische Auswirkungen hat.

Körperbewegungen wie Aufrichten, Strecken erzeugen Selbst-Bewusst-Sein;

Dehnen, ausladende Bewegungen symbolisieren Offenheit, Aufnahmebereitschaft; Zurückweichen zeigt Einlenken, Nachgeben.

Tai-Chi schafft die Voraussetzung, sich durch Körperbewegung Psyche und Geist in eine sinnvoll, kreative Lebensbejahung zu versetzen. Es bringt Ausgleich zum Zwang als technisiertes Verstandeswesen leben zu müssen. Wem das gelingt, die/der hat schon viel gewonnen.

Unsere Gruppe besteht aus vierzehn Frauen, einem Mann und Othmar, unserem Meister. Gemeinsam sind wir 1322 Jahre jung. Wer weiß, ob wir das jemals ohne Tai Chi erreicht hätten.

Spruchwort: Wer keine Zeit für seine Gesundheit hat, der muss sich Zeit für seine Krankheit nehmen.

*Erika Parovsky*

Foto: WSZ



Altes Handwerk sollte neu erlebbar gemacht werden. Mit den Shoe Folk Tales, von Bernadette Hehenberger sind die BesucherInnen visuell auf Schuh-Handwerksreisen nach Wales und Lappland gegangen. Passend musikalisch begleitet wurde die Slideshow von Matthias Droza auf seiner kasachstanischen Dombra sowie seiner Partnerin Antonia Dosti mit Gesang und Percussion.

Durch das internationale Publikum des TEH-Meetings ergaben sich spannende Kontakte, für Austausch und Handwerks-Research in ganz Europa, der Vernetzung gemeinsamer Ideale sowie Empowerment. Das Feedback zu MAZE war sehr positiv. Viele wurden inspiriert, dergleichen auch in ihren Kulturhäusern zu veranstalten.

Manche Gäste waren so angetan von der guten Stimmung in den Ateliers und Werkstätten, dass sie bei einem Glas Wein bis zum nächsten Tag dort plaudernd und philosophierend verbrachten.

Die ungarische Tänzerin Judit Kéri entwickelte extra für MAZE die Soloperformance „My politix“. Sie reflektierte darin ihr Leben as a Protestant Communist, an Emigrant Capitalist & a White Colonialist, und setzte sich darin auf ungewöhnliche Art mit Themen der Hautfarbe und Rassismus auseinander.



Foto: Kaja Stech

### Fazit

Heuer gab es neben den TEH-Gästen ungewöhnlich viel junges Publikum. Es wurde eifrig Networking betrieben, und manch Kunstwerk wechselte den Besitzer. Es wurde viel fotografiert, gefilmt und dokumentiert. Bernadette Dewald und Youssef liefen stundenlang durchs Haus, um die vielen Highlights mit der Videokamera einzufangen.

MAZE\_Labyrinth Kunstproduktion zeigte wieder einmal, wie wichtig es ist, künstlerisches Schaffen außerhalb einer konventionellen Vernissage am Ort der

Produktion selbst zu präsentieren.

Das künstlerische Experimentierfeld im WUK rückte wieder verstärkt in den Mittelpunkt. Viele BesucherInnen gingen inspiriert vom künstlerischen Flair mit neuen Ideen und Eindrücken nach Hause. Der letzte Gast verließ das Haus erst am nächsten Tag.

Vielen herzlichen Dank an dieser Stelle an alle Kreativen und KünstlerInnen, die mitgemacht und ihre Ideen beigesteuert haben.

### Mitwirkende:

#### Offene Ateliers und KünstlerInnen:

Kyoko Adaniya-Holm, Paula Aguilera Pacheco, Christine Baumann, Walter Berger, Maria Bergstötter, Veronika Birke, Moucle Blackout, Reinhard Blum, Gerhard Brandstötter, Hannes Simmerl-Burgis, Linda Christanell, Alexander Curtis, Leslie De Melo, Bernadette Dewald, Jana Dueck, Claudine Dufrene, Heinrich Dunst, Andreas Dworak, Bettina Eigner, Hisa Enemoto, Michaela Falkensteiner, Ferry Friesenbiller, Tony Greengrow, Alam Eldin Hamed, Bernadette Hehenberger, Günther Georg Heidegger, Kurt Heizelmaier, René Herar, Reinhard Herrmann, Linde Hörl, Helga Hofbauer, Birgit Hoffmann, Boris Jawecki, Pius Kaufmann, Ilse Kilic, SI. SI. Klocker, Liliane Sarah Kölbl, Susanne Kompast, Anna Kubu, Volodymyr Kuznetsov, Sigmund Lasselsberger, Heinz Mathes, Mara Mattuschka, Miriam Meadows, Hossein Ali Mofarrahi, Maria Morschitzky, Lym Moreno, Johannes Nigsch, Stefan Ortbauer, Susi Palmethofer, Klara Paterok, Sonja Petrovics, Isabel Philip, Viktoria Popova, Helmut Rainer, Amanda Sage, Oscar Saucedo-Müller, Beate Schachinger, Maria Schlinger, Tommy Schneider, Christine Schöpf, Roland Siegele, Sabine Sobotka, Christoph Srb, Toni Strasser, Andreas Strauss, Karl-Heinz Ströhle, Nils Swennen, Akemi Takeya, Mariko Tsunoka, Fritz Widhalm, Doris Winkler, Justine Wohlmuth, Gerhard Wunsch und andere

**Gruppen und Werkstätten:** Arauco, Austria Filmmakers Cooperative, Bildhauerei, Buch und Papiergestaltung, Fahrradselbsthilfewerkstatt, Intakt, Lederwerkstatt, LumenX, KEX-Residenz, Kunstzelle, Motorradwerkstatt, Offene Keramik-Werkstatt, Textilwerkstatt, Tiefdruckwerkstatt, Schmuckwerkstatt, Werkstatt für Holz und Design, Zeitzoo/ Evolutionsbibliothek

# 10 Jahre Kunstzelle

Interview mit Kuratorin Christine Baumann. Von Jürgen Plank



Foto: Jürgen Plank

**C**hristine Baumann hat in Braunschweig an der Kunstakademie studiert, und sie überlegte dann, wohin sie nach dem Studium gehen sollte. Bei einem Wienbesuch, wo sie mit einem Freund mitgefahren ist, hat sie innerhalb eines Tages eine Wohnmöglichkeit bei Lotte Hendrich-Hassmann von IntAkt (Internationale Aktionsgemeinschaft bildender Künstlerinnen) gefunden. Ein Gastatelier im WUK wurde ihr zugesagt, denn genau an diesem Tag war das Plenum des Bereichs Bildende Kunst.

*Jürgen: Das Gastatelier hast du dann aber nicht bekommen, weil es noch umgebaut worden ist ...*

Christine: Genau, ich wurde von einem Monat auf den anderen vertröstet, und Reinhard Blum hat dann ein Auslandsstipendium bekommen und mir sein Atelier für ein Jahr zur Verfügung gestellt, weil ich ihm leid getan habe.

Das war mein Anfang im WUK, im Jahr 1992.

*Seit 10 Jahren betreibst du die sogenannte Kunstzelle und bespielst die ehemalige Telefonzelle im Innenhof des WUK. Wie kam es dazu?*

In den Jahren 2005 und 2006 gab es vermehrt Probleme mit einer Drogendealer-Szene, die die Telefonzelle missbraucht hat, um anonym zu telefonieren und zu dealen. Diese Szene wollten wir überhaupt nicht im Haus haben.

## Abtransport verhindert

*Deshalb sollte die Telefonzelle entfernt werden.*

Genau, aber da hat es in mir aufgeschrien! Die Telefonzelle ist mir immer schon positiv aufgefallen, weil ich ein Faible für kleine Immobilien und Häuschen habe. Ich habe mich an meinen Bereich gewandt, und dann hat sich die Idee wie ein Lauffeuer verbreitet:

„Das kleinste Museum“. Da wurde gleich gemunkelt, und so ist es dann auch gekommen: Im Grunde war es wie die Übernahme des WUK, ich habe die Zelle nicht besetzt, aber ich habe einfach begonnen, etwas zu machen. Ich bin am Muttertag 2006 in der Früh ins WUK geschlichen, weil ich gehofft habe, niemanden zu treffen, und habe die Telefonzelle gestrichen.

*Ab diesem Moment war klar, dass die Telekom die Telefonzelle nicht abtransportiert?*

Der Telekom hat nur der Apparat geholt, die Immobilie gehört dem WUK. Es ist eine Eisenzelle aus den 1960er-, 1970er-Jahren. Relativ ungewöhnlich ist, dass die Scheibe ungeteilt ist. Diesen Typ von Telefonzelle gibt es zum Teil noch im ersten Bezirk oder in Grinzing. Aber dort sind die Scheiben neungeteilt, mit einem Gitter. Bei unserer Zelle sind die riesengroßen Scheiben aus einem Stück gefertigt, und das ist natürlich optimal, um Arbeiten zu zeigen.

## Die Adaptierung

*Wie ist die Adaptierung der Telefonzelle erfolgt?*

Die Telekom wurde gekündigt, der Apparat wurde herausgenommen, und ich habe dann mit meinem Kollegen Andreas Schmid die Einbauten der Zelle herausgeflext, die waren nur im Weg. Wir haben die Zelle gereinigt und gestrichen und neu hergerichtet.

*Was war die erste Arbeit, die in der Kunstzelle gezeigt worden ist?*

Karl-Heinz Ströhle war der erste Künstler, der eine Arbeit gezeigt hat, das war eine wire-frame-Skulptur mit dem Titel ‚Dancing Queen‘, die sich gedreht und getanzt hat. Beim Drehen hat sie von vorne zum Teil wie eine Strichzeichnung ausgesehen. Das war die erste Arbeit, und die Eröffnung war am 6. Juni 2006.

## Das Mauskulturhaus

*Wie ist das Konzept für die Bespielung der Kunstzelle?*

Für mich war sehr schnell klar, dass

ich keine Erweiterung für das ‚Bild des Monats‘ machen wollte – die Telefonzelle als Vitrine, sondern sie soll ein Ort der künstlerischen Installation sein, die sich bewusst mit dem Ort der Telefonzelle und dem Innenhof auseinandersetzt.

*Ich erinnere mich an eine Arbeit, bei der Andrea Reisinger Mäuse in der Kunstzelle angesiedelt hat ...*

Die Arbeit von Andrea Reisinger, das ‚Mauskulturhaus‘, war ein Highlight der ersten 10 Jahre. Reisinger hat eine WUK-Puppenstube in liebevoller Kleinarbeit gebaut, mit mehreren Institutionen des WUK: Mit Werkstätten, mit der Kunsthalle Exnergasse, mit der Schule und einem Partyraum und sogar mit Proberäumen. Da gab es ganz viele Plakate und Möbel, auch Kunstwerke, die essbar waren und da wurden am Eröffnungsabend 5 Mäuse hineingesetzt. Die ganze Installation konnte man tagaus tagein via Live-Stream über das Internet verfolgen. Die Mäuse waren überhaupt nicht scheu, sondern ganz aus dem Häuschen und haben dieses WUK erobert und innerhalb von sechs Wochen ordentlich verändert. Und es stand im Grunde permanent jemand vor dieser Zelle und hat sich da die Nase platt gedrückt. Das war alles sehr spannend und sehr lustig.

*Wie hat sich die Installation entwickelt?*

Am Ende gab es auch ganz viel Nachwuchs, und die WUK-Kinder haben eine Petition für die Mäuse geschrieben, dass sie nicht in den Zoo zum Verfüttern an Schlangen kommen sollen. So haben sie einige Mäuse gerettet. Das war eine sehr aufregende Geschichte mit dem Mauskulturhaus.

### **Kunstzelle und Cella**

*Zumindest einmal hat sich die Kunstzelle auch bewegt, wie war denn das?*

Die Kunstzelle, die ein Schwerkraftgewicht von rund 400 Kilogramm ist, hat sich erst durch eine künstlerische Arbeit der Gruppe Cella aus dem Künstlerhaus – mit C geschrieben – bewegt. Die Gruppe hat gesagt: Die Telefonzelle funktioniert nicht mehr, sie ist nicht mobil, wir machen sie mobil. Und wir machen einen Austausch: Die Gruppe Cella ist ins WUK gezogen und hat Objekte in den Hof gehängt. Letztendlich ist die Kunstzelle nicht beim Künstlerhaus, sondern direkt vor der Karlskirche am Karlsplatz gestanden, das war im Frühsommer 2015, und

dazu gibt es auch eine Postkarte, mit Grüßen aus Wien.

*An welche Arbeiten Erinnerst du dich noch?*

Inzwischen wurden rund 50 Installationen gezeigt. Ich habe mit der Klasse von Roman Pfeffer von der Angewandten einen Wettbewerb gemacht, und danach haben zwei junge KünstlerInnen, Sebastian Gärtner und Neda Nikolic Arbeiten realisiert.

### **Die Entwicklung des Hauses**

*Was hat Sebastian Gärtner gemacht?*

Sebastian Gärtners Arbeit hieß „Kenotaph“. Er hat die Kunstzelle in einen Sockel verwandelt und auf den Sockel eine weitere Kunstzelle gestellt. Die Zelle, die oben stand, war ein nachgebautes Modell, im Maßstab 1:1, das war eine sehr schöne Arbeit.

*Wie war die Arbeit von Neda Nikolic?*

Neda Nikolic hat die Kunstzelle ganz in schwarz gehalten, die Arbeit hieß „Last Call“, den last call konnte man freitags zwischen 19 und 20 Uhr tätigen und mit der Künstlerin übers Telefon sprechen. Man konnte in die Kunstzelle hinein gehen, und da gab es ein Telefon und man konnte mit der Künstlerin über den Sinn oder Unsinn des Lebens sprechen – das war eine Art Seelsorge-Telefon.

*Du kennst das WUK inzwischen seit fast 25 Jahren, wie hat sich das Haus entwickelt?*

Sehr gut. Wir hatten ja jetzt das Trans Europe Hall-Treffen im WUK, und ich denke, das WUK steht erstklassig da. Es läuft auf fast allen Ebenen super, das kann man wirklich sagen, es hat sich gut entwickelt. Natürlich gibt es hier und da Probleme und Schwierigkeiten, und ich will jetzt nicht alles schönreden, das WUK ist zum Beispiel nicht barrierefrei. Aber wenn ich zurückdenke: Im Jahr 1992 gab es noch ein Chaoten- und Schmuddelimage, das ist heute ganz weg. Damals gab es einen Riesengraben zwischen Betrieb und Autonomie, der sich bis heute wesentlich verkleinert hat. Die Zusammenarbeit funktioniert gut, und der gegenseitige Respekt hat zugenommen. Wenn man, wie ich, mittendrin steht, ist es schwierig, dies als Erfolg zu sehen, aber wir sind doch im Großen und Ganzen unglaubliche Profis. Teilweise einfach aus der Erfahrung heraus, was sich bezahlt gemacht hat. In der Selbstverwaltung hat sich vieles an Strukturen

entwickelt, was sehr gut funktioniert. Bei den Kindergruppen, überhaupt in den Bereichen und im Betrieb.

### **‚WUK geht aus‘**

*Du arbeitest auch im Informationsbüro des WUK und hast dabei sehr viel Kontakt mit nahezu allen Menschen im WUK. Wie erlebst du diese Rolle?*

Ich liebe diese Rolle! Das ist das, was mir wahnsinnig viel Spaß macht. Ich bringe unglaublich gerne Menschen zusammen, es ist auch immer wieder eine Herausforderung, im Informationsbüro herauszufinden, was die Menschen wollen und wie man Kontakte schaffen kann. In der Marketingabteilung bin ich auch Ansprechpartnerin für die Autonomie. Eine selbst gewählte Aufgabe von mir ist, das sichtbar zu machen, was hier im WUK stattfindet.

*Wie wird das sichtbar?*

Das habe ich im Infobüro zum Beispiel mit dem ‚Bild des Monats‘ gemacht. Oder MAZE, das ist auch eine Möglichkeit. ‚WUK geht aus‘ ist auch ein Projekt in diese Richtung: Das ist im letzten Jahr entstanden und zeigt, was hier im WUK entsteht, aber anderswo verortet wird. Etwa wenn KünstlerInnen aus dem WUK eine größere Ausstellung haben oder eine Aufführung. Es war zum Beispiel so, dass wir Heinrich Dunst in der Sezession besucht haben, und er hat uns durch seine Ausstellung geführt. Oder Alfredo Bargasuglia im MAK, das war eine wunderbare Geschichte, da haben wir im MAK sogar noch miteinander gegessen.

Hiermit möchte ich alle einladen, sich bei mir zu melden, wenn sie im Haus an Projekten arbeiten, die anderswo verortet sind und die man miteinander besuchen könnte. Es geht auch darum, mitzubekommen, was im Haus passiert, und auch etwas Gemeinsames außerhalb der Ziegelwände des WUK zu tun.

*christine.baumann@wuk.at*

*10 Jahre Kunstzelle-Fest  
am Montag, 6. Juni, ab 18:00 Uhr  
im Hof, bei der Kunstzelle  
Eintritt frei, bei jedem Wetter*

*Mit Kunstzelle-Kuchen, Worten von Ute Fragner und 10-Minuten-Interventionen von Pablo Chiereghin, Juliana Herrero, Ina Loitzl, Nikolaus Scheibner, Michael Ströhle und Irene Wölfl und mehr ...*

# Niemals vergessen – ein Nachruf auf Elisabeth Ben David-Hindler

Von Claudia Gerhartl

Elisabeth Ben David Hindler, bekannt vor allem als Gründerin des Vereins „Steine der Erinnerung“, ist am 11. Mai im Kreis ihrer Familie gestorben. Das ist nicht nur für ihre Familie und ihre FreundInnen unendlich traurig, das ist auch ein Verlust für die Stadt Wien, die eine Kämpferin gegen das Vergessen verliert, die das jüdische Andenken in der Stadt wieder lebendig gemacht hat wie sonst kaum jemand.

Liesel, die selbst einer jüdischen Familie entstammt und deren Großeltern der Shoa zum Opfer fielen, gründete den Verein 2005 und verankerte im Zuge der Umgestaltung des Volkertmarkts die Wege der Erinnerung im Stadtbild. Was im 2. Bezirk begann, dehnte sich bald auch auf andere Bezirke aus, heute findet mensch die in den Gehsteig eingelassenen Steine in fast allen Wiener Bezirken.

## Stolpersteine für Holocaustopfer

Die feierliche Einweihung der ersten Steine fand am 6. November 2005 unter Teilnahme der Bezirksvorstehung und des Kulturstadtrats Mailath-Pokorny statt. Der Anstoß zum Projekt gab aber eine eher unerfreuliche Episode. Liesls Onkel Ephraim Levanon bat seine Nichte um die Anbringung einer Gedenktafel für seine während des Holocausts ermordeten Eltern in der Porzellangasse, wo diese damals gewohnt hatten. Die Hausbesitzerin reagierte nicht auf Liesls Ansuchen, die Tafel konnte nicht angebracht werden.

Liesel, die selber im 2. Bezirk wohnte, wollte aber nicht aufgeben, im Gegenteil: Sie wollte nicht nur eine Gedenktafel für ihren Onkel und ihre eigene Familie, sondern sie wollte die Erinnerung auch an andere jüdische vertriebene und ermordete Menschen wieder wach rufen, und so

entstand die Idee, nach dem Vorbild der sogenannten „Stolpersteine“, die es in Deutschland schon gab, statt der Gedenktafeln Gedenksteine aus Messing vor die Häuser der Opfer ins Pflaster einzulassen.

## Wege der Erinnerung

Erfreulicherweise verliefen die Verhandlungen mit der Bezirksvorstehung sowohl im 2. als auch im 9. Bezirk sehr gut, und so konnten 84 Steine, gestaltet von Karl Jindrich, versehen mit Namen, Geburtsdatum, dem Ort der Deportation und – wenn vorhanden – dem Todesdatum, exemplarisch für 1585 ermordete jüdische EinwohnerInnen des Volkertviertels eingeweiht werden.

Finanziert wurden und werden die Steine ausschließlich durch Patenschaften, entweder von Hinterbliebenen, und bei Opfern, die keine Angehörigen mehr haben, von Men-



Foto: Archiv Hindler

schen, die gern ein Zeichen setzen wollen. Auch mehrere Schulen haben Patenschaften übernommen, unter anderem auch die SchülerInnen-schule.

Das Projekt wurde bald über die Landesgrenzen hinaus bekannt, aus aller Welt meldeten sich Menschen bei Liesl, um für ihre Familien Steine setzen zu lassen. Jeder Stein wurde und wird bis heute feierlich eingeweiht, für die Angehörigen der Opfer ist es immer ein besonderer und wichtiger Moment, denn meist wissen die

## Kulinaria hollandensis

Unglaublich, aber wahrscheinlich: Die niederländische Küche wird als die essenswerteste der Welt bezeichnet. Zumindest im Internet. Tatsächlich hat uns das flache Land so viel geschenkt: Pommes frites (mit viel Öl in der Pfanne, mit wenig im Rohr 25 Minuten bei 180 Grad), Mayonnaise (Eidotter mit tröpfchenweise Olivenöl verrühren, eine Geduldsübung!) und natürlich das famose Stampot (Stampfopf)!

Der Stampot geht der Legende nach auf den Hutspot zurück. Ein Waisenjunge hat im 16. Jahrhundert einen Es-

sensrest in einem Topf der abgezogenen spanischen Besatzer gefunden und damit die hungernde Bevölkerung von Leiden versorgt. Gekochte Erdäpfeln werden mit gekochtem Gemüse verstampft. Dazu gibt es eine Rookworst (Räucherwurst; Alternative: Räuchertofu) und geröstete Zwiebel. In Varianten gibt es dieses schmackhafte Gericht auch mit Birnen, Sauerkraut, Endivien, Kohl, Bohnen und/oder Speck. Eine besondere Form heißt Hete Bliksem (heißer Blitz) und wird aus Erdäpfel, Äpfel und Blutwurst hergestellt.

*Der Köchin*

Nachfahren nichts über den Verbleib ihrer ermordeten Angehörigen, und wenn doch, dann hatten sie niemals die Gelegenheit, diese zu begraben. So sind die Steine und vor allem die Feierlichkeiten der Einweihung immer auch ein Stück Trauerarbeit. Familien reisen dafür weit an und haben erstmals auch einen Ort, an dem sie eine Blume niederlegen oder ein Gebet sprechen können. Wie wichtig die Arbeit des Vereins war und ist, begreifen alle, die schon einmal bei einer dieser Feierlichkeiten dabei waren.

Damit die Schicksale der jüdischen Bevölkerung lebendig bleiben, hat der Verein auch schon mehrere Publikationen herausgegeben, in denen Betroffene zu Wort kommen und ihre ganz persönliche Geschichte erzählen.

### Frau des Jahres

Am 8. März 2010 wurde Liesl Hindler von den Grünen der Leopoldstadt zur „Frau des Jahres“ gekürt, und im September desselben Jahres erhielt der Verein im Rathaus den Dr. Karl Renner-Preis. Am 17. Oktober 2015 feierten die Mitglieder und viele FreundInnen und UnterstützerInnen im Festsaal des Wiener Rathauses „10 Jahre Verein Steine der Erinnerung“.

Die promovierte Soziologin und Lebens- und Sozialberaterin ist uns im WUK aber vor allem als langjährige Lehrerin in beiden WUK-Schulen und als Schulleiterin des Schulkollektivs bekannt. Sie gehörte zu denen, die die Alternativschulzene von Anfang an mit ihrem Einsatz, ihren Ideen und vor allem mit ihrer Liebe zu den Kindern prägte.

### Pionierin der Alternativschule

So war sie auch meinen beiden Töchtern eine liebevolle Wegbegleiterin, Jahre später wurde ich dann ihre Nachfolgerin in der SchülerInnen-schule und zählte dort ihre Tochter Daliah, die jetzt den Verein weiterführt, zu meinen Schützlingen. Das heißt, dass mich mit Liesl eine jahrelange Freundschaft verbindet, viele Jahre lang waren wir Gäste bei ihren legendären Silvesterfeiern, und immer wieder war sie auch in der SchülerInnenschule eingeladen, wenn es um das Thema Holocaust ging.

Niemand hatte ein ähnlich großes Repertoire auf der Gitarre, sie begeis-

terte die Kinder fürs Singen, nahm einige Kassetten, später dann CDs mit den SchülerInnen des Schulkollektivs auf, sie legte großen Wert darauf, die Kreativität der Kinder zu fördern, und trotzdem waren ihr auch die Lernfortschritte ihrer SchülerInnen stets wichtig. Meine Kinder haben bei ihr Lesen und Schreiben gelernt, Liebe zur Musik entwickelt und wurden vor allem immer ermuntert, selber Musik zu machen, zu singen, zu malen, Dinge auszuprobieren. Für mich war sie immer das Herz des Schulkollektivs, und ich war glücklich, dass Liesl den Entschluss, von dort wegzugehen, erst gefasst hatte, als meine Töchter schon nicht mehr da waren, zu ihr hatte ich stets Vertrauen und wusste meine, aber auch alle anderen Kindern, gut bei ihr aufgehoben.

Ein ganz persönliches Bild, mit dem ich Liesl verbinde: Ich komme in die Schule, um meine Kinder abzuholen. Liesl sitzt in der Aula, die Gitarre in der Hand, umringt von Kindern, aber auch Eltern. Und eigentlich will niemand nach Hause gehen, und so sin-

gen wir noch eine halbe Stunde, eine Stunde oder noch länger.

Liebe Liesl, wir werden dich vermissen!

*Die Verabschiedung ist am 23. Juni um 17:00 Uhr, Treffpunkt beim 4. Tor des Zentralfriedhofs, jüdischer Friedhof. Männer bitte eine Kippa oder andere Kopfbedeckung mitbringen. Wer möchte kann nach jüdischer Tradition einen Stein für das Grab mitbringen.*

### Liesl bei einer Eröffnung der „Steine der Erinnerung“.

Foto: Archiv Hindler



## Contact Improvisation Jam

**C**ontact Improvisation ist eine improvisierte Tanzform zwischen zwei oder mehreren TänzerInnen. Durch und mit Körperkontakt erkunden die Tanzenden ihre Bewegungsmöglichkeiten und entwickeln im Augenblick einen gemeinsamen Tanz. Dabei richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Wahrnehmung des eigenen Körpers, auf die Verbindung zum Körper der PartnerInnen sowie auf den Raum. Die Tanzenden handeln selbstbestimmt und selbstverantwortlich.

Der Tanz basiert auf dem Spiel mit der Schwerkraft und bietet Möglichkeit für spontane Bewegungen. Die Bewegungen können akrobatisch, anspruchsvoll, schnell, raumgreifend und kraftvoll sein und setzen somit eine entsprechende Technik voraus. Zur Prävention von Verletzungen ist es unumgänglich, Koordination, Kraft und Kondition zu trainieren und sich bei jeder Jam gründlich aufzuwärmen.

Contact Improvisation Jam ist ein

Freiraum für die Praxis von Contact Improvisation für Tanzende mit solider Vorerfahrung in CI, die mit der und über die Tanzform lernen möchten.

Contact Improvisation Jam in den Räumen der ttp findet bis auf weiteres jeden Freitag von 19:15 bis 22:00 Uhr statt, wechselweise im Raum 1407 oder im barrierefreien Flieger. Jeden 1. Freitag im Monat ist die Open Level Jam offen für Menschen ohne bzw. mit geringer Vorerfahrung in CI, dafür laden wir Neue zu einer Einführungsrunde um 18:45 Uhr ein.

10. Juni im 1407

17. Juni im Flieger

24. Juni im 1407

1. Juli im Flieger

Anmeldung:  
listen.wuk.at/cgi-bin/mailman/list-info/ci-verteiler/

Kontakt Host-Team:  
jamhosts@posteo.de

Raumbeitrag 3,- bis 8,-  
nach Selbsteinschätzung



Fotos: Claudia Gerhartl

# mo.e soll bleiben!

Von Claudia Gerhartl

Seit Ula Schneider mit ihrer Kunst-Initiative „Soho in Ottakring“ dazu beigetragen hat, das ehemals tote Brunnenviertel aufzuwerten, und seitdem der Yppenplatz im Rahmen der EU-Gürtel-Plus-Förderung nach vielen Gesprächen mit HändlerInnen und AnrainerInnen vom Architektenehepaar Ernst und Brigitta Maczek umgestaltet wurde, gibt es zahlreiche Kulturinitiativen rund um den Brunnenmarkt. (Brigitta war übrigens diejenige, die als Architekturstudentin gemeinsam mit Nina Lorenz und Susanne Wais den ersten Schlüssel für das besetzte WUK bekam, sie entwarf auch das erste Raumnutzungskonzept fürs Haus und gab die erste hausinterne Zeitschrift heraus.)

Leider ist die Entwicklung nicht nur eine positive: So droht dem Kunst- und Kulturraum mo.e in der Thelemann-gasse 4 die Räumung, weil der Immobilienentwickler Vestwerk plant, das Gebäude zu sanieren, luxuriöse Lofts zu bauen und in Eigentum teuer weiterzuverkaufen.

Das ist leider die Kehrseite und sicherlich eine Entwicklung, für die weder Ula Schneider noch das Ehepaar Maczek einst gekämpft haben.

## Lebendig, vielfältig, quirlig

Dass das Brunnenviertel heute ein lebendiges, quirliges Viertel ist, das nebenbei bemerkt trotz hohem Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund ein Viertel mit geringer AusländerInnenfeindlichkeit geblieben ist, ist aber nicht

denen zu verdanken, die heute ihre Profite aus dieser Entwicklung schlagen: kein Haus ohne Dachausbau, enormer Anstieg der Mieten, Verdrängungsversuche gegen die eingessenen, nicht zahlungskräftigen BewohnerInnen, immer teurere Gastronomie rund um den Yppenplatz und ständige Erweiterung derselben.

Und jetzt das Aus für mo.e, das in der ehemaligen k.u.k. Orden- und Medaillenfabrik beheimatet ist und seit über fünf Jahren als Werkstatt, Experimenti-

erfeld, Veranstaltungsort und Treffpunkt für Kunst- und Kulturschaffende dient.

Obwohl das Haus, in dem auch noch sechs Parteien mit unbefristeten Mietverträgen wohnen, schon im Dezember 2015 an den Investor rückgestellt werden sollte, hat mo.e sich entschlossen zu bleiben und damit einen öffentlichen Diskurs über leistbares Wohnen und Kulturpolitik eröffnet. Hierbei geht es nicht nur um das Kulturzentrum, sondern um Grundlegendes.

## Seglerin-Preis für Hermann Klosius

Beim Südwind Straßenfest feierten am 21. Mai im alten AKH in Wien über 6.000 Menschen kulturelle Vielfalt und das Engagement für eine bessere Welt. Österreichs größter entwicklungspolitische Event erreichte damit einen BesucherInnenrekord und zeigte wie vielfältig, bunt und reich an Kulturen unsere Welt ist.

„Seit über 35 Jahren informiert Südwind über globale Zusammenhänge und setzt sich für eine bereichernde Globalisierung für alle Menschen ein. Der große Andrang am Fest zeigt die breite Unterstützung dieses Anliegens. Und das macht Mut“, freute sich Elfriede Schachner, Geschäftsführerin von Südwind.

Zum dritten Mal wurde beim Südwind Straßenfest der Preis „Die Seglerin“ vergeben. Ein Preis, der Menschen auszeichnet, die sich ihr Leben lang entwicklungspolitisch engagiert und sich für Gerechtigkeit in der Welt eingesetzt haben. Dieses Jahr ist Hermann Klosius „der Segler“ und wurde damit für seinen unermüdlichen Einsatz für Lateinamerika geehrt. Hermann hat vor 40 Jahren die Informationsgruppe Lateinamerika (IGLA – eine WUK-Gruppe aus dem GPI) mitgegründet und ist auch als Redakteur von „Lateinamerika Anders“ tätig.

Die *Info-Intern*-Redaktion gratuliert herzlich!

**Nobelpreis fürs Brunnenviertel**

Wir, die wir seit Jahrzehnten rund um das Brunnenviertel wohnen (ich betrachte es als mein erweitertes Wohnzimmer, in dem sich allerhand unterschiedliche Menschen tummeln) wünschen uns, dass unabhängige, selbstbestimmte Kulturräume, Nachbarschaftsinitiativen und öffentliche Freiräume bleiben!

Ein Viertel wie dieses hat Vorbildfunktion, und gerade in Zeiten, wo rechte Kräfte ziemlich erfolgreich einen Keil durch die Gesellschaft treiben, ist es

wichtiger denn je, diese Freiräume aufrecht zu erhalten – sie gewährleisten den sozialen Frieden, hier wird bedeutende Arbeit geleistet und das gehört gefördert und nicht vertrieben!

Den nächsten Friedensnobelpreis für das Viertel, seine engagierten Menschen und seine wunderbaren Kulturinitiativen!

**Raus aus unserem Viertel!**

Und raus mit euch Investoren, wir brauchen keine teuren Dachausbauten,

wir brauchen keine Bobo-Lokale, wir brauchen euren ganzen schicken Schnickschnack nicht! Haut ab und lasst uns in Ruhe!

Wenn mo.e verschwindet, ist die Stadt wieder ein bisschen ärmer geworden, ärmer an Vielfalt und an Menschlichkeit, deshalb braucht das mo.e unsere Unterstützung!

*moe-vienna.org*

## Kunstzelle: Rita Rohlfing

**R**ita Rohlfing verwandelt die Kunstzelle in einen Rotlichtbezirk auf Zeit. Gegen die Telefonzelle aus Eisen und Glas setzt die Kölner Künstlerin einen immateriellen Rot-Licht-Raum.

Zentrales Thema in der künstlerischen Arbeit von Rita Rohlfing ist der immaterielle nur scheinbar greifbare Raum. Obwohl ihre Installati-

onen, Skulpturen und Objekte minimalistisch und geometrisch angelegt sind, erscheinen Form und Farbe körperlos. Die Farbe scheint, leichter als Luft, sich zu entstofflichen und im Realraum zu schweben.

Die Arbeiten Rita Rohlfings verändern sich durch die Bewegung des Betrachters. Taucht eine geometrische Fläche auf, entzieht sie sich schon beim

nächsten Schritt dem Blickfeld. Ihre Arbeiten spiegeln die gesellschaftlichen Verhältnisse unserer Zeit, in der die Grenzen zwischen der virtuellen und der realen Welt kaum noch existieren.

*Ausstellung, Installation in der Kunstzelle im Hof von Donnerstag, 23. Juni bis Sonntag, 28. August*

## Platzkonzerte im WUK von 19. Juli bis 12. August

**E**ntspanntes Lauschen und Loungen im WUK-Sommer. 2 internationale Acts, insgesamt 16 Konzerte in vier Wochen – der Innenhof des WUK lädt im Juli und August wieder zum Verweilen und Zuhören ein: Live-Musik sorgt jeweils von Dienstag bis Freitag für angenehme Sommerabende.

11 Jahre Platzkonzerte. Das Platzkonzerte-Programm 2016 präsentiert MusikerInnen aus allen Richtungen, von Pop und Folk bis Alt, Country und Jazz. Eröffnet wird die Reihe von Katie Kern & Angel Creek am Dienstag, dem 19. Juli (Beginn 19:30). Am Tag darauf kommt Harlequin's Glance ins WUK, über diese Band schreibt die Kleine Zeitung: „... ein Fixpunkt der österreichischen Folkszene.“

Am Donnerstag, 28. Juli, spielt die Schweizer Gruppe Songs From Utopia auf, ihr Eklektizismus aus Jazz, Punk und Rock wird musikalisch für einen intensiven Abend sorgen.

Ein kleines Festival innerhalb des Festivals sind zwei von The Vintage Underground gestaltete Abende: Die

gleichnamige Sendungsreihe auf Radio Orange befasst sich mit den Wurzeln von Folk und bringt am 4. und 5. August die Bands Critical Jim, Wanjo Banjo, David Stellner Duo und Dotoro Guzman (Chile) zu den Platzkonzerten.

In der letzten Festival-Woche, am Mittwoch, dem 10. August, wird ein neues Duo vorgestellt: Lina Neuner & Alex Miksch. Zum zweiten Mal ist die Mary Broadcast Band dabei (11.8.) und Blinded By Stardust beschließen die Platzkonzerte 2016 am 12. August mit ihrer Version von Folk-Pop.

Weitere Programmhöhepunkte: Ángela Tröndle & Pippo Corvino (2.8.), der „Gitarrenwahnsinn“ der Ausnahmekönner Karl Ritter (einst in der Band von Ostbahn-Kurti), Jimi Dolezal und Martin Philadelphy am 27. Juli und Bon Bon Beast (3.8.), das Duo-Projekt von Ernst Tiefenthaler, der bereits mit Projekten wie Hotel Prestige und Ernesty International im Rahmen der Platzkonzerte aufgetreten ist.

Die WUK Platzkonzerte waren 2006 ein Programmpunkt anlässlich des 25.

Geburtstags des WUK und finden heuer zum elften Mal statt.

*Platzkonzerte im WUK 19. Juli bis 12. August im Innenhof des WUK Währinger Straße 59 Konzertbeginn jeweils 20:30 Uhr (außer am 19.7. um 19:30)*

*An allen Abenden ist der Eintritt frei, bei Schlechtwetter besteht die Ausweichmöglichkeit in das Foyer des großen Saals.*

*Das detaillierte Programm und Downloads auf: [www.wuk.at](http://www.wuk.at)*

**Katie Kern am 19.7. im WUK.**

Foto: Archiv Band



# Unter uns über uns

Von Claudia Gerhartl

Seit ich wieder in Wien bin, passieren zumindest politisch nur noch Katastrophen. (Ausgenommen – eh klar – der knappe Sieg van der Bellens beim 2. Wahlgang der Bundespräsidentenwahl.) Noch im Flugzeug von Miami nach Wien mussten wir in der Zeitung lesen, dass unsere ehemalige Innenministerin den NGOs das finanzielle Wasser abgraben wollte – mit einer Milchmädchenrechnung: Subventionen minus Spendengelder. Schon steckte die Zeitung wieder bei den Broschüren der Fluglinie. Sechs Wochen lange Abstinenz von österreichischer Politik – und nach zwei Minuten schon wieder die Nase voll. Also wurden James Bond und „Die Tribute von Panem“ geschaut.

Im Flughafentaxi Richtung Westbahnhof erfuhren wir dann aus dem Radio vom Terroranschlag in Brüssel. Dazu schüttete es in Strömen.

Am 14. April besuchte meine Tochter im Audimax das Theaterstück „Die Schutzbefohlenen“ von Elfriede Jelinek und musste miterleben, wie Identitäre den Saal stürmten, Kunstblut verspritzen und Flugblätter niederregnen ließen, auf denen Blödsinn wie „Multikulti tötet“ usw. stand.

Am 24. April saßen wir fassungslos vor dem Fernsehapparat, und ich bereute es zum ungefähr 100. Mal, überhaupt wieder zurückgekommen zu sein. Am Tag darauf stellte die Chefin meiner Tochter eine Tafel vor ihr Café, auf der sie die 35 % Hofer-WählerInnen bat, bitte an ihrem Lokal vorüberzugehen. Die Folgen waren ein Shitstorm, Morddrohungen, das Lokal wurde von FreundInnen und BesucherInnen beschützt, von der Presse belagert, Hofer-Sympathisanten verwüsteten die Toilette, bespuckten die Auslage und prellten die Zeche. Meine Tochter hatte Angst, allein im Lokal zu stehen und am Abend allein nach Hause zu gehen.

Danke an die, die nach mehr Sicher-

heit schreien, die sieht dann nämlich offenbar so aus!

Am 25. April versammelten wir uns trotz starken Regens vor dem Parlament, um gegen die von der Regierung geplante Verschärfung der Asylgesetze unter dem Schlagwort Notverordnung zu demonstrieren – umsonst, nur vier SPÖ-Mitglieder, allesamt Frauen, stimmten dagegen.

Am 30. April war beim Fackelzug der SJ schon große Kritik an der Partei hör- und spürbar, Bella Ciao und die Internationale wurden eifrig mitgesungen, aber schon am nächsten Tag war Schluss mit lustig.

Dass es noch schlimmer werden kann, wissen wir. Dass wir gerade noch das Schlimmste verhindert haben, heißt nicht, dass wir uns ausruhen dürfen!

Was ich bei politischen Debatten aber gar nicht aushalte: Dass es offenbar kritikwürdig ist, wenn unsereins sich Sorgen macht. Da mutieren wir zu eitlen WahrheitsbesitzerInnen, die angeblich von ihrer Bobo-Perspektive auf Andersdenkende hinunterschauen und ihnen die Welt erklären. Dass ich nicht lache! Die vermeintlichen WahrheitsbesitzerInnen sitzen, stehen und grölen ganz woanders! Ich lasse mir das Recht nicht absprechen, mich aufzuregen, mich zu fürchten und zu warnen! Und ich will, verdammt noch mal, kein Verständnis aufbringen für Menschen, die rechtsnationales Gedankengut verbreiten und dieses auch in unserer Regierung sehen wollen! Die gegen Menschen auf der Flucht hetzen, gegen KünstlerInnen, gegen Frauen, gegen alle, die offen in die Welt gehen.

Ja, die Regierung hat vieles versäumt, besonders die SPÖ hat ihr Klientel schändlich vernachlässigt, und das nicht erst seit Faymann. Ja, sie hat das Feld denen überlassen, die laut einfache Lösungen versprechen, aber: unser Sozialsystem funktioniert immer noch besser

als in den meisten anderen EU-Ländern, Österreich zählt noch immer zu den reichsten Ländern der Welt, Wien ist gar die lebenswerteste Stadt der Welt!

Aber ist denen, die nur polemisieren, hetzen, lügen überhaupt seriös beizukommen? Nach dem ATV-Duell zwischen Hofer und van der Bellen wissen wir: nein, ist es nicht.

Liebe Leute, die ihr euch so fürchtet: Kommt doch einmal ins WUK und hört, seht und staunt: Da gehen täglich Hunderte von Menschen, groß und klein, alt und jung, KünstlerInnen, HandwerkerInnen, PädagogInnen, usw. aus allen Ländern der Welt aus und ein. Und wisst ihr was? Wir fürchten uns nicht voreinander! Wir schätzen einander, wir finden es toll, dass bei einem internationalen Treffen wie dem TEH- (TransEuropeHalles-) Meeting, über Politik und Kultur diskutiert wird, wir lieben es, im Hof zu sitzen und viele spannende Menschen zu sehen, während die Kinder durch den Hof radeln und Musik aus den Kellern dröhnt. Wir sind stolz darauf, dass Gruppen wie „Fremde werden Freunde“ und „Guests Welcome WUK“ aktiv Angebote für geflüchtete Menschen machen. Wir freuen uns, wenn wir bei MAZE durch die Werkstätten und Galerien des Hauses gehen und staunen, was hier alles möglich ist.

Und nein: Wir sind keine naiven Gutmenschen, wir haben nur Respekt voreinander und unseren Gästen. Und wenn wir nicht einer Meinung sind, diskutieren wir miteinander. Das kann schon mal hitzig werden, aber niemals hasserfüllt und verhetzend. Wir sind ein Beispiel dafür, dass es auch anders geht! Ich danke euch allen dafür! Und ich danke euch auch dafür, dass ihr verhindern geholfen habt, dass ein Bur-schenschafter als Bundespräsident in der Hofburg sitzt!



# Fleischerei im WUK

Von Claudia Gerhartl

Das experimentelle Theaterkollektiv PROJEKT THEATER/FLEISCHEREI\_ mobil wurde 1991 von Eva Brenner als Projekt Theater Wien-New York gegründet und kann seitdem auf ein umfangreiches Gesamtwerk zurückblicken. 1998 bezog die Gruppe zunächst – öffentlich und privat subventioniert – ein Studio im 7. Bezirk. Ganz im avantgardistischen Sinne des offenen, weißen Raums bevorzugte die Gruppe in dieser Schaffensperiode hauptsächlich die Ästhetik des „armen Theaters“ (Grotowski), sowie der historischen Avantgarden und neuer Theater- und Performance Bewegungen der späten 60er-, 70er- und 80er-Jahre (Concept Art, Environmental Theatre, Theatre of Images, postmodern Dance, The Living Theatre).

Auf Grund von gravierenden Subventionskürzungen im Zuge der Wiener Theaterreform sah sich das Kollektiv 2004 gezwungen, das Studio aufzugeben und in ein leeres Ladenlokal aus dem 19. Jahrhundert, eine ehemalige Fleischerei, umzuziehen. Bedingt durch den Ortswechsel und geprägt durch die eigenen Erfahrungen mit Kulturhegemonialität und Sozialabbau begann die Gruppen nun konsequent neue sozio-theatrale Formen zu entwickeln und neue Publikums- und Kooperationsbereiche zu erschließen.

## Spannungsfeld von Kunst und Leben

Über die Arbeit mit MigrantInnen, Flüchtlingen und unabhängigen Geschäftstreibenden entwickelte das Ensemble der FLEISCHEREI\_ mobil ein neues Performance Genre, das unter der Bezeichnung „Transformance“ verschiedene interdisziplinäre Ansätze zu einem Theater der sozialen Aktion und Veränderung zusammenführt. In diesem Sinne bezeichnet „Transformance“ ein Performance-Format, das eine Schnittstelle zwischen radikaler Avantgarde-Ästhetik mit Community-Kunst schafft, um auf diese Weise Politik und Gesellschaft auf lokaler Ebene zu

verändern und mitzugestalten.

Dieses Format ist das Ergebnis von über 20 Jahren engagierter und reflektierter Arbeit im Spannungsfeld von Kunst und Leben, Theater und Gesellschaft und sieht sich als Möglichkeit der aktiven Partizipation und Mitgestaltung in einer Zeit der Krisen und politisch-sozialen Umbrüche.

## In Cafes und Bezirksämtern

Nach einer weiteren Subventionskürzung im Jahr 2011 musste die Gruppe nun auch das umgebaute Ladenlokal, die Fleischerei, verlassen und ist seitdem als FLEISCHEREI\_ mobil auf Straßen und Plätzen, sowie in verschiedenen Cafés und Bezirksämtern in Wien unterwegs und gastiert zusätzlich im Ausland.

2013 erschien Eva Brenners kulturkritische Studie zur Neoliberalisierung der (österreichischen) Kulturpolitik mit Schwerpunkt Wiener Theaterreform (2003), Anpassung oder Widerstand. Freies Theater heute. Vom Verlust der Vielfalt (Promedia).“

Soweit die Homepage der Fleischerei.

## Im Oktober im WUK

Von 17. bis 30. Oktober gastiert das Theater unter dem Titel Transformance! mit Streifzügen aus der politischen Theaterarbeit auch im Projekt-raum im WUK.

Rund um die Aufführungen sind auch Diskussionen, Workshops, Konzerte und offene Theaterproben geplant. Integriert sind dabei NGOs, politische Gruppen, Theaterschaffende und das Publikum. Die Themen kommen aus dem aktuellen politischen Umfeld und drehen sich um Arbeitslosigkeit, Geschichtspolitik, Ernährungsgerechtigkeit, asymmetrische Machtverhältnisse, Migration und Flucht.

Das vorläufige Programm reicht von der Performance „Aufstand des Gewissens“ nach Jean Ziegler über Konzerte von den Gegenstimmen, Maren Rahmann, Hans Breuer und Reinhardt Honold bis zu den Peter Kreisky-Europa-Gesprächen und Workshops unterschiedlicher NGOs.

Termin also schon mal reservieren!  
[www.experimentaltheater.com](http://www.experimentaltheater.com)

## Nomadenkulturzelt

Live: Brain Drain, Ensemble Tarnawa, Lassos Mariachis, Salah Addin & Redwan, Salah Ammo, und andere - zum zehnten Mal lädt das Nomadenkulturzelt im WUK Hof zu multikultureller Kommunikation mit Jung und Alt zu Tee, orientalischen Spezialitäten und kleinen, feinen Konzerten.

Das Nomadenkulturzelt ist eine Kulturplattform, die an die Traditionen der Nomadenkultur anschließt. Ein Projekt der Menschenrechtsorganisation IRAN SOS im WUK.

Samstag, 16. Juli, bis  
Samstag, 16. August,  
von 16:00 bis 22:00 Uhr  
Konzerte: 20:00 Uhr

im WUK Hof, Eintritt frei

### Programm

16.7., 20:00 Uhr: **Ensemble Tarnawa.** Volks- und traditionelle Musik aus dem Iran

23.7., 20:00 Uhr: **Salah Ammo & Friends.** Leidenschaft, musikalische Träume, ausdrucksstarke Stimme aus Syrien

30.7., 20:00 Uhr: **Lassos Mariachis.** Mexikanische fahrenden Sänger. Lassos sind jene der Cowboys

6.8., 20:00 Uhr: **Salah Addin & Redwan.** Klang-Mosaik mit kaleidoskopischem Spektrum aus dem Sudan

13.8., 20:00 Uhr: **Brain Drain.** Ein Reggae/Ska-Kollektiv aus Wien

# Vertreibung aus dem Paradies – no problem, soon come!

Von Claudia Gerhartl

**M**eine persönliche Vertreibung aus dem Paradies passierte Ende März, als ich in Montego Bay, Jamaica, ins Flugzeug heimwärts stieg. Meine erste große Reise führte mich vor über 30 Jahren nach Jamaica, fast ein halbes Jahr blieben wir damals, diesmal hatten wir nur sechs Wochen.

Erstaunlich wenig hat sich verändert, nur die Touristenhochburgen im Norden gab es damals noch nicht, dem Ankommen folgte also die Ernüchterung, es dauerte drei Tage bis wir einen frei zugänglichen Strand fanden, der den Namen auch verdiente.

Und die berühmten Dunn's Riverfalls, die wir damals ohne Guide und ohne Hektik hinaufgekraxelt sind, sind heute ein karibisches Disneyland, eingezäunt und mit geschmalzenem Eintrittspreis.

Im Osten und Süden ist es dagegen nach wie vor ruhig (soweit man in Jamaica überhaupt von Ruhe reden kann), es gibt keine Hoteltürme, sondern kleine, familiäre Guesthouses und feine Resorts (diese natürlich in ausländischer Hand).

Jamaica, no problem, heißt es allerorten und so steht es auf T-Shirts, Badetüchern, Kappen und Taschen. Eine Lüge, von TouristInnen wie Einheimischen gern geglaubt.

Das Lebensgefühl ist dennoch ein anderes als in Europa, alles dauert ein bisschen länger, das meiste wirkt improvisiert, Ungeduldige brauchen gar nicht erst hinfahren. „Soon come“ lautet die Antwort auf alle Anliegen und soon ist in Jamaica ein dehnbarer Begriff.

## Out of many, one people

Jamaica ist eine Insel für Neugierige, die sich gern ein bisschen treiben lassen und die offen für Neues und Anderes sind; und wer sich auf das Land und seine Menschen einlässt, findet hier durchaus

das Paradies.

Out of many, one people – so sehen sich die JamaicanerInnen, und Bob Marleys „One Love“ ist allgegenwärtig, wenn auch oft nur theoretisch.

Sind die ersten romantischen Sonnenuntergänge erst mal verdaut, erkennt mensch auch hier: Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Im östlichen Portland, genauer in Boston Bay, der Wiege des berühmten Jerk Pork und Jerk Chicken (superscharf gewürztes Schwein oder Huhn, auf dem Holzkohलगrill nach einer eigenen Methode gegrillt), wo wir damals zwei-



Abendstimmung in Treasure Beach.

Fotos: Claudia Gerhartl

einhalb Monate verbracht hatten, hielt es uns auch diesmal knappe zwei Wochen. Ein alter Freund von damals erkannte uns gleich wieder, alte Geschichten wurden aufgewärmt, die Holzhütte, in der wir gewohnt hatten, gab es nicht mehr, aber viel hatte sich nicht verändert.

Unser Freund, damals Lifeguard und begnadeter Wellenreiter, ist nach 39 Jahren Strandarbeit in Pension, umgerechnet bekommt er monatlich etwa 180 Euro, bei etwa gleich hohen Lebenshaltungskosten wie hierzulande. Wenn er lacht, blitzen zwischen den Zähnen die Lücken, der Waschbrettbauch hat die Metamorphose zum Waschbärbauch längst abgeschlossen,

Strand und Surfbrett überlässt er den jungen Männern, für die gibt es aber nicht einmal mehr eine Anstellung.

Der Traum vieler EuropäerInnen, das ganze Jahr über am Strand zu sitzen, zu schwimmen, zu surfen und einfach aufs Meer zu schauen, gerät für die Jungs aus Boston Bay und anderswo zur Falle.

Ausgestattet mit wenig bis keiner Schulbildung und keinerlei Aussicht auf einen Job, haben sie den Strand zu ihrem Lebensmittelpunkt erkoren. Sie halten ihn sauber, verborgen ihre Surfbretter, lehren einem das Reiten auf den Wellen, sammeln Holz für abendliche Lagerfeuer, bringen TouristInnen zu Wasserfällen, tragen dort ihr Gepäck, zeigen ihnen, wo sie schwimmen, tauchen und springen können, kochen für sie, besorgen ein Quartier und Marihuana; und überhaupt gibt es keine Dienstleistung, die sie nicht erbringen. So sichern sie sich zumindest für eine Weile ihren Lebensunterhalt.

## Insel der Frauen

Warum so viele junge Männer ohne Ausbildung und Arbeit bleiben, liegt einerseits an der kor-

rumpfen Politik des Landes, das sich um seine Jugend nicht kümmert, und andererseits an der sozialen Struktur, in der die Menschen leben. Klassische Familien gibt es kaum; zurückgeführt werden kann das, wenn man es so will, noch auf die Sklaverei und Plantagenwirtschaft, in der Familienverbände gar nicht erst entstehen konnten.

Diese aufgelöste Struktur wirkt bis heute nach, die wenigsten Frauen sind verheiratet, zu den Kindern gehören meist unterschiedliche Väter, die kaum einen Bezug zu ihren Kindern haben. Frauen, so sie Mütter sind, leben in der Regel alleinerziehend und alleinerhaltend bzw. in Frauenkollektiven, für ihre Söhne gibt es selten männliche Vor-



**Bob Marley Museum, Kingston, Hope Road.**

bilder. Frauen unterstützen einander, sie sind ihren Töchtern starke Mütter und gute Role Models, was dazu führt, dass die englischsprachige Karibik die einzige Region der Welt ist, in der Frauen bei weitem besser ausgebildet sind als Männer, 80 % der MaturantInnen sind weiblich, 70 % der StudentInnen; sie verdienen mehr Geld, und an der Spitze der PNP (People's National Party) steht mittlerweile Portia Simpson, eine Frau aus den Slums von Kingston, die 2006 auch zur Regierungschefin gewählt wurde.

### **Zuerst Spanier, dann Briten**

Die Ursachen, warum wirtschaftlicher Fortschritt aber insgesamt zäh bis gar nicht voranschreitet und die Armut überall sichtbar ist und kaum abnimmt, sind vielfältig und liegen in der Geschichte des Landes.

Für die Tainos, die der Insel ihren Namen gaben (Xaymaca, Land der Wälder und des Wassers) hatte es verheerende Folgen, dass Kolumbus sich 1503 nach St. Ann's Bay verirrt. Es folgten 150 Jahre spanischer Herrschaft, die ersten Menschen aus Afrika wurden als SklavInnen nach Jamaica verschleppt. Dann eroberten die Briten die Insel. Die wenigen Tainos, die noch übrig waren, zogen sich gemeinsam mit ehemaligen Sklaven, die sich ihre Freiheit mit dem Kampf für die spanischen Kolonialherren gesichert hatten, in die Berge zurück und kämpften dort als Guerillas gegen die Briten. Ihren Namen erhielten sie

von den Spaniern: cimarrones, wilde Kämpfer, die Briten machten daraus Maroons und so nennen sie sich noch heute.

Ende des 18. Jahrhunderts erhielten sie einen Autonomiestatus, der bis heute gilt.

### **Aufstand gegen Sklaverei**

Aber nicht nur Spanier und Briten beuteten die Insel aus, auch für Piraten war sie ein großer Anziehungspunkt. Der Anbau riesiger Mengen Zuckerrohr trieb den Sklavenhandel voran, der nach etlichen Aufständen 1834 abgeschafft wurde. Sam Sharpe, Anführer des letzten Sklavenaufstands, hingerichtet in Montego Bay, gilt heute als Nationalheld, ebenso die legendäre Kämpferin Nanny of the Maroons.

Da sich die Lage der schwarzen Bevölkerung aber auch nach der Befreiung nicht besserte, kam es 1865 zur berühmten Morant Bay Rebellion, an deren Spitze der Pfarrer Paul Bogle, heute ebenfalls Nationalheld, stand. Der Aufstand wurde zwar niedergeschlagen, es folgten jedoch der Ausbau von Straßen, Bewässerungssystemen und des Bildungswesens.

Schwarze Bauern versuchten es mit Exportgenossenschaften, konnten aber der amerikanischen Konkurrenz (wie zum Beispiel Chiquita) nicht standhalten.

Die Weltwirtschaftskrise von 1929 hatte auch für Jamaica Folgen – es kam

zu Hungerrevolten. Der weiße Anführer Alexander Bustamante gründete 1938 die erste Gewerkschaft, sein Cousin Norman Manley die erste Partei Jamaicas, die PNP. Die links-sozialdemokratischen Ideen Manleys missfielen allerdings dem Colonial Office, und Bustamante wurde angestachelt, eine den Tories ähnliche Partei zu gründen: es entstand die Jamaica Labour Party (JLP), eine konservative Partei.

Marcus Garvey, Kämpfer für die Rechte schwarzer EinwohnerInnen, setzte sich für das Wahlrecht für Schwarze ein, das 1944 gewährt wurde.

### **Unabhängigkeit seit 1962**

1962 erhielt die jahrhundertlang ausgebeutete Insel ihre Unabhängigkeit. Es folgte ein wirtschaftlicher und kultureller Aufschwung, aber es kam auch zu grundlegenden Fehlentscheidungen, zum Beispiel wurde nichts gegen multinationale Konzerne, die die Insel bis heute fest im Griff haben, unternommen.

1972, unter Michael Manley's PNP, kam es zu grundlegenden Reformen. Gegner, aber auch die CIA, bemühten sich mit vollen Kräften um die Destabilisierung des Landes. Manley, der eine Anbindung an Kuba, Grenada und Nicaragua suchte, erzürnte einerseits Washington und andererseits die 21 Familien, die Jamaica bis heute dominieren. Kapital wurde abgezogen, die Regierung wandte sich schließlich um

## jamaica

Hilfe an den Internationalen Währungsfonds – mit fatalen Folgen, ähnlich wie heute in Griechenland: Abbau des öffentlichen Dienstes, Einsparungen im Gesundheitswesen und in der Bildung, Öffnung für hochsubventionierte, internationale Märkte.

### Mit Bob Marley gegen den Bürgerkrieg

1980 kam es im Zuge der Wahlen sogar zu blutigen Auseinandersetzungen mit bis zu 1000 Toten. Der Nationalheilige Bob Marley wurde aus dem Ausland zurückberufen, um in seinem berühmten Konzert für Frieden zu werben. Die JLP unter Edward Sega, ein treuer US-Vasall, gewann die Wahlen.

Beide Parteien, die sich regelmäßig nach etwa zwei Wahlperioden die Türklinke reichen, sind korrupt, nach dem Vorbild Großbritanniens wird Abgeordneter, wer über 50 % der abgegebenen Stimmen erhält, was dazu führen kann, dass eine Partei mit 51 % der WählerInnenstimmen alle Parlamentssitze erhält und somit allein regiert.

Um Stimmen zu gewinnen, ist den Abgeordneten alles recht: sie versorgen

ihre Anhänger mit Jobs, Geld und Waffen. Der Premierminister selbst ist Alleinherrscher mit mehr Befugnissen als der amerikanische Präsident. Und er verdient auch mehr. Da von der Regierung nichts zu erwarten ist, betrachtet auch die Bevölkerung Gesetze höchstens als Empfehlung; Kingston, die Hauptstadt, gilt als eine der gefährlichsten Städte der Welt, in der es täglich zu bewaffneten Auseinandersetzungen kommt.

### Krasse Gegensätze

Seit Edward Sega in seiner Amtszeit die Anhänger der PNP aus der Hauptstadt verjagte, indem er deren Armenviertel abreißen ließ und diese durch Wohnblocks ersetzte, die er mit seinen eigenen Anhängern bevölkerte, regieren in den Wahlkreisen der Stadt Dons, junge Kriminelle nach dem Vorbild der Mafia. Ihre Lebenserwartung beträgt im Gegensatz zu den italienischen Vorbildern allerdings nur durchschnittlich 25 Jahre. Unterstadt und Oberstadt sind in Kingston streng getrennt: da Wellblechslums, in denen nichts funktioniert, dort europäischer Wohlstand. Mittlerweile

etabliert sich langsam eine Mittelschicht, die Widerstand gegen diese Politik leistet.

Auf dem Land geht es weitaus gemüthlicher zu, der Lebensstandard ist speziell im Süden auch höher. Der Gegensatz zwischen Stadt und Land ist enorm und für EuropäerInnen ungewohnt.

### Sensimilla is Irie

Warum die Menschen auf der sonnigen Insel trotz allem zumeist auch ein sonniges Gemüt haben, freundlich und hilfsbereit sind, viel lachen, gern tanzen und singen, mag an der üppigen Schönheit Jamaicas liegen, am tropischen Klima, an der Musik, die Tag und Nacht über die Insel schallt, am (mittlerweile entkriminalisierten) Sensimilla (Marihuana) und an der tiefen Religiosität (in erster Linie Christen und Rastafari).

Alles zusammen ein Mix, der zwar nichts für Pauschaltouristen ist (die verstecken sich in ihren Hotelburgen im Norden), aber jede Menge Good vibes produziert, von denen wir auch hierzulande eine gute Dosis brauchen könnten. Irie!

## WUK unterzeichnet Deklaration Gesellschaftsklima

Im Rahmen der Sprechstunde der Vielfalt des Gesellschaftsklimatages unterzeichneten WUK-Obfrau Ute Fragner und Christoph Trauner, Geschäftsleiter von WUK Bildung und Beratung am 29. April feierlich die Deklaration Gesellschaftsklima.

Mit dem Ziel, auf Basis von Menschenrechten und Pluralismus das gesellschaftliche Klima in Österreich zu verbessern, damit die vorhandene Vielfalt an Lebensentwürfen und Weltanschauungen anerkannt und gewürdigt wird, haben sich 2013 verschiedene Organisationen zum Gesellschaftsklimabündnis zusammengeschlossen. Die Teilnehmer\_innen des Bündnisses, zu denen nun auch das WUK zählt, bekennen sich in einer Deklaration dazu, im eigenen Bereich Vielfalt, Gleichberechtigung und Barrierefreiheit zu fördern. Die Unterzeichner\_innen verpflichten sich weiters, ihre eigenen Praktiken und Policies zu evaluieren und regelmäßig schriftlich darüber zu berichten.

Darüber hinaus werden die Entwick-

lungen zur Umsetzung des Gesellschaftsklimabündnisses regelmäßig von einer gemeinsam beauftragten Gruppe evaluiert, kommentiert und kommuniziert und die Ergebnisse alle zwei Jahre bei einer Gesellschaftsklimabündnis-Konferenz diskutiert. Die Koordination des Bündnisses liegt in Händen der „Leading Partner“ Presseclub Concordia, Verein „Projekt Integrationshaus“ und Verein Wiener Jugendzentren.

Bei der so genannten „Sprechstunde der Vielfalt“, in deren Rahmen die feierliche Unterzeichnung der Deklaration durch das WUK stattfand, saßen sich am Yppenplatz Menschen in zwei langen Reihen gegenüber und kommunizierten offen über das Zusammenleben in Österreich. Durch persönlichen Kontakt und Austausch lernten die Beteiligten Unterschiede und Gemeinsamkeiten kennen. Dadurch wurden Vorurteile abgebaut und Kompetenzen im Umgang mit Unsicherheiten, Widersprüchen und Mehrdeutigkeit gesteigert, etwas, das gerade derzeit in

Österreich von grundsätzlicher Bedeutung ist.

Bei der Zukunftskonferenz des Gesellschaftsklimabündnisses im Jänner 2016, zu der Christoph Trauner eingeladen war, konnte sich das WUK bereits aktiv einbringen. Im Anschluss beschloss der Vorstand die Unterzeichnung der Deklaration, so dass das WUK nun Bündnispartner ist.

[gesellschaftsklima.at](http://gesellschaftsklima.at)

Susanne Senekowitsch

### Ute und Christoph im Kreise anderer Klimabündnis-ErklärerInnen.

Foto: Katharina Schiffel





Fotos: Claudia Gerhartl

# Gabi Eichberger

Von Claudia Gerhartl

**G**abi Eichberger singt, spielt Flöte und leitet den WUK-Chor. Der übrigens ein paar Stimmen mehr vertragen würde – derzeit singen zehn engagierte Frauen jeden Donnerstag von 18:00 bis 20:00 Uhr miteinander, zumeist in einem der Museumsräume, aber durchaus auch woanders, wo grade ein Raum frei ist – Bescheid wissen die MitarbeiterInnen des Info-Büros. Im Chor singen momentan nur Frauen, und das soll auch so bleiben; früher waren auch schon mal Männer dabei, aber: „Das hat nicht so gut gepasst“, so Gabi.

Die studierte Querflötistin wurde von Heidrun Schultz, ehemalige Mitarbeiterin bei WUK Domino, gefragt, ob sie als Chorleiterin mit den WUK-Menschen singen würde, und so startete die Gruppe 2012 in den Räumen von Domino in der Josefstädter Straße; die Übersiedelung ins WUK organisierte dann Barbara Heidinger (WUK Lohnverrechnung).

Mit Heidrun Schultz hat Gabi schon früher gesungen, in der Freien Schule Hofmühlgasse, wo ihre beiden Kinder zur Schule gingen. Singen gehört für Gabi einfach zum Leben. „Und abgesehen vom Spaß ist Singen auch sehr gesund – sowohl für den

Körper als auch für die Seele“, ist sie überzeugt.

Wer im WUK-Chor mitsingen möchte, braucht keine Ausbildung oder Vorkenntnisse, nur eines wünscht sich Gabi: „Stimme halten wäre schon schön“, denn die Frauen singen mehrstimmig und meist a cappella, das Repertoire reicht von Pop Songs über Jazz; es werden politische Lieder einstudiert, und die Frauen wagen sich sogar an die Klassik. Da werden Madrigale geschmettert und manchmal wird sogar gejodelt.

Aufgetreten ist der Chor schon bei der WUK-Weihnachtsfeier, im private basement in der Canongasse und bei der Konzertreihe Evening Music Events in der Antonskirche im 10. Bezirk, die Gabi auch mitorganisiert.

Auftritte sind zwar eine nette Abwechslung, aber im Großen und Ganzen nicht so wichtig. Vielmehr geht es um die gemeinsame Aktivität, um die Freude, das Miteinander bei den Proben – und nicht alle Frauen wollen unbedingt öffentlich auftreten.

Gabi, deren Lebensmittelpunkt immer schon die Musik war, singt auch noch in anderen Chören und unterrichtet in ihrem Heimatbundesland Oberösterreich an der Musikschule in Enns Flöte. Sie leitet einen Kinder-

chor, und mit der Liebe zur Musik hat die Kunst- und Menschenfreundin auch immer ihren Lebensunterhalt bestreiten können.

Alle anderen Sängerinnen des WUK Chors sind Amateurrinnen, aber gerade das ist für Gabi interessant.

Am Vereinsleben des WUK nimmt Gabi nicht teil, außer, wenn der Chor bei einer Veranstaltung des Hauses zu Gast ist, aber weil die Gruppe keinen fixen Platz hat, hat sie schon viele Räumlichkeiten kennengelernt. Dass der Chor eine Heimat im WUK gefunden hat, freut sie sehr, als offenes Kulturhaus ist das WUK der passende Rahmen für die MusikliebhaberIn.

Wer also nicht mehr nur unter der Dusche vor sich hin rocken, jodeln, schmettern oder trillern will, soll einfach vorbeikommen und mitmachen.

Tralalala!

Bei Fragen:

*[gabi.eichberger@gmx.at](mailto:gabi.eichberger@gmx.at)*

# WUK-Forum am 4.4. und 2.5.

Kurzbericht von Rudi Bachmann

Größes Thema war natürlich immer die Vorbereitung des großen **TEH-Meetings von 5. bis 8. Mai** im WUK – Programm, TeilnehmerInnen, Unterbringung, Teilnahmegebühren und viel sonstiges Organisatorisches. Einen ausführlichen (Bericht findet ihr auf Seite 3).

Ausführlich besprochen wurden die sogenannten „**MA34-Angelegenheiten**“, also die notwendige Sanierung des Hauses inklusive Barrierefreiheit sowie der Mietvertrag – und die „Forderungen“ aus der Sicherheitsüberprüfung vom November. Kurz: es gibt nix Neues. Die MA34 weiß um ihre Pflichten, hat aber kein Geld; und auch nicht lustig: sie gibt oft nicht einmal benötigte Auskünfte – tja, sie kommuniziert halt mit dem WUK weiterhin entweder nach Laune oder gar nicht.

**Guests Welcome WUK** und „Fremde werden Freunde“ bzw. die Aktionen, Kurs- und sonstigen Angebote für Flüchtlinge waren natürlich auch jedes Mal ein Thema. Es spielt sich so etwas wie Routine ein, auch wenn es immer wieder neue Ideen gibt, was wir als WUK bzw. im WUK noch alles machen könnten.

Unangenehmes gibt es leider auch immer wieder, besonders erwähnt werden sollen hier die nicht enden wollenden Serien von **Diebstählen** im Haus (Leute, passt auf eure Sachen auf!) und ein paar nicht so leiwande **Alkohol-Exzesse**.

Weitere Themen waren unter anderem: die neue WUK-Homepage (die auch noch ruht), MandatarInnen im Vorstand (oder lieber doch nicht?), der Austausch zwischen Vorstand und den Bereichen bzw. mit dem WUK-Forum (der allen ein großes Anliegen ist), die bevorstehende Fußball-EM in Frankreich (samt großem Public Viewing im WUK), neue Beschilder-

ungen bzw. die Änderung der WC-Situation auf Stiege 5, das Rauchen auf Stiege 2, die Eröffnung des Harry-Spiegel-Saals im GPI, ein Info-Abend für neue TTP-Gruppen, die Vorbereitung von MAZE (auch dazu gibt es einen Bericht in diesem *Info-Intern*, siehe Seite 14) und der Topf für Renovierungskosten-Zuschüsse.

*WUK-Mitglieder können die Protokolle des WUK-Forums, der Bereiche und des Vorstands nachlesen: [www.wuk.at](http://www.wuk.at) ... Das WUK ... Intern Hilfe gibt es bei Susanna Rade, 401 21 1521, [susanna.rade@wuk.at](mailto:susanna.rade@wuk.at)*

## WUK-RADIO IM JUNI

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK-Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf [www.o94.at](http://www.o94.at). Nachhören könnt ihr WUK Radio im CBA-Archiv auf <http://cba.fro.at> (Suche: „WUK Radio“).

➤ **6.6.: It's About Politics – in Frankreich.** Unmittelbar nach dem Trans Europe Halles Meeting im WUK, welches unter dem Motto „It's about politics“ abgehalten wurde, sprach WUK-Radio mit TeilnehmerInnen aus Frankreich über dortige soziale Bewegungen und welche Rolle autonom gewachsene „Kulturhäuser“ in der Gestaltung von demokratie-politischen Veränderungsprozessen in Zeiten von wachsendem Autoritarismus in Europa einnehmen könnten.

➤ **13.6. Fußball-SpeCial I: Stick Together.** Anlässlich der Fußball-EM präsentiert WUK-Radio vorgebliche Seitenaspekte des milliardenschweren und vielerorts schwer korrupten Unterhaltungsgeschäftes „Fußball“. Als erstes stellen wir die Tschuttiheftli vor. Mit diesem alternativen Fußball-

stickersammelprojekt werden soziale Projekte unterstützt. In Österreich ist dies Job-Transfair. Wie es ist, einmal selbst in einem Sammelalbum abgebildet zu sein und noch vieles mehr, erzählen die MitarbeiterInnen von Job-Transfair. ([jobtransfair.at](http://jobtransfair.at))

➤ **20.6.: Fußball-SpeCial II: Sport und Menschenrechte.** Bei einer Veranstaltung von Südwind und Hauptbücherei Wien im Mai stellten ExpertInnen aus Sportvereinen, Fußballszene und Fairplay-Initiativen Aspekte dieses breiten Themenfeldes – Sport und Menschenrechte – vor. Wir bringen einen Mitschnitt.

➤ **27.6.: Fußball-SpeCial III: Traumberuf Fußballprofi.** Viele Kinder und vor allem männliche Jugendliche träumen davon, eines Tages Fußballprofi zu werden. In einem Interview erzählt ein ehemaliger Fußballspieler von seiner Begeisterung für diesen Sport, die langjährige Ausbildung und letztlich die Entscheidung gegen eine Profikarriere.

[radio.wuk.at](http://radio.wuk.at)  
[radio@wuk.at](mailto:radio@wuk.at)

*Das Juli-Radioprogramm findet ihr auf Seite 5*

# TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

Auf dieser Seite findet ihr nur einen Ausschnitt dessen, was im WUK alles los ist. Detaillierte Infos gibt es immer auf [www.wuk.at](http://www.wuk.at)

## PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21 0.

Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- ▶ **BBK** Bildende Kunst  
letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- ▶ **GPI** Gesellschaftspolit. Initiativen  
3. Donnerstag im Monat, 19:00
- ▶ **IKB** Interkulturell  
letzter Montag im Monat, 19:30
- ▶ **KJB** Kinder und Jugend  
3. Montag im Monat, 19:00
- ▶ **MUS** Musik  
1. Mittwoch im Monat, 19:00
- ▶ **TTP** Tanz Theater Performance  
unregelmäßig, alle 2 bis 3 Monate
- ▶ **WSB** Werkstätten  
1. Mittwoch im Monat, 19:00

## BILDUNG BERATUNG

- ▶ jeden Montag von 09:00 bis 13:00 und jeden Mittwoch von 12:00 bis 17:00, nur nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock (barrierefrei): **Bildungs- und Berufsberatung in türkischer Sprache** – Türkçe Meslek ve Eğitim Danışmanlık Hizmeti (unentgeltlich).
- ▶ jeden Donnerstag von 16:00 bis 19:00, nur nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock (barrierefrei): **Berufs- und Bildungsberatung** (ca. 1 Stunde, unentgeltlich).
- ▶ jeden Freitag von 13:00 bis 17:00 oder nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) im WUK, AKN-Raum, Stiege 5 (barrierefreier Eingang von der Prechtlgasse): **Berufs- und Bildungsberatung** (unentgeltlich).

## KINDER KULTUR

- ▶ Mo 22.8. bis Do 25.8./10:00, Museum: Comic Zeichnen mit Walter Fröhlich für 6- bis 10-Jährige. Und Manga Zeichnen mit Elisabeth Baumgartner für 10- bis 13-Jährige. Info

und Anmeldung: [saskia.schlichting@wuk.at](mailto:saskia.schlichting@wuk.at), Telefon 01 40121 1561

## MUSIK, PARTY

- ▶ Fr 24.6./23:00, Saal: **Silent Disco**. Party. The most unique party is back in town! Das einzigartige Konzept funktioniert so: Alle TeilnehmerInnen erhalten einen kabellosen Kopfhörer und können zwischen zwei unterschiedlichen Kanälen wählen. House, Electro, Charts & HipHop oder Alternative, Oldies & Classics – it's up to you!
- ▶ Sa 9.7./20:00, Saal: **Mac Demarco**.  
Siehe Seite 16
- ▶ Di 19.7./20:00, Saal: **William Fitzsimmons** kehrt mit "Charleroi", dem zweiten Teil seines Pittsburgh-Zyklus, ins WUK zurück – wir freuen uns!
- ▶ Di 26.7./20:00, Saal: **Rufus Wainwright**

## FOTOGALERIE WIEN

- Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00
- ▶ bis Sa 11.6.: **Licht I – Lichtexperimente**. Robert Bodnar (AT), Lukas Heistingner (AT), Hans Kupelwieser (AT), Harald Mairböck (AT), Jaromir Novotny (CZ), Hans-Christian Schink (DE), Werner Schrödl (AT)
  - ▶ Do 23.6. bis Fr 29.7.: Werkschau XXI – **Maria Hahnenkamp**. Siehe Seite 9

## KUNSTHALLE

Di-Fr 13:00-18:00, Sa 11:00-14:00

- ▶ Mi 6.7. bis Do 21.7.: **Schallwirkungen auf Mensch und Tier**. Ingrid Cogne, Jonatan Habib Engqvist, Corina Oprea, Tobias Pilz, Elske Rosenfeld, Klaus Schafner, in Kollaboration mit Peter Böhm. Eröffnung am 5.7., 19 Uhr

## KUNSTZELLE IM HOF

Ein Projekt von:  
[christine.baumann@wuk.at](mailto:christine.baumann@wuk.at)

- ▶ 23.6. bis 28.8.: **Rita Rohlfing**.  
Siehe Seite 23

## MARKT

- ▶ **WUK-Wochenmarkt**  
jeden Freitag von 09:00 bis 16:00 in der Eingangshalle. Lebensmittel, Pflanzen, Samen, Erde – kontrolliert biologisch, regional, nachhaltig und sehr engagiert
- ▶ **Fahrrad-Flohmarkt**  
jeden ersten Mittwoch im Monat von 15:00 bis 17:00 Uhr im Hof  
Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt WUK

**Maria Hahnenkamp in der Fotogalerie Wien: „Rote-zusammengenähte-Fotos“, 1995, C-prints zusammengenäht, Moosgummi, Nägel, 28 x 40 cm**



# TOPICS

**Ten-Years.** In der Sommerausgabe des *Info-Intern* im Jahr 2006 regte sich Philipp Leeb über die Fußball-WM auf, obwohl die noch gar nicht flächendeckend im Haus übertragen wurde. Und er sorgte sich um eine Neuauflage von Schwarz-Blau bei den bevorstehenden Nationalratswahlen im Herbst 2006. Das zumindest passierte nicht. Er erinnerte daran, dass das WUK bald seinen 25er feiern würde, die Arena gar ihren 30er. „Macht Platz – WUK wird 25!“ hieß dann die Veranstaltung, während der sich das WUK vom 10. Juli bis zum 31. August im Haus und sogar außerhalb selbst feierte. Übrigens war das auch gleich der Auftakt zu den uns sehr lieb gewonnenen Platzkonzerten. Jetzt sind die ehemaligen Hochburgen des Widerstands und ihre Menschen in die Jahre gekommen, aber sie leisten immer noch gute Arbeit! Sollten wir feiern! Zu wenige Freiräume beanstandete Philipp trotzdem schon damals, und er bewarb das Auswandern nach Südamerika. Das könnte er bald wieder tun und diesmal vielleicht sogar ernst meinen. Die Kunstzelle wurde von Christine Baurmann ins Leben gerufen, Maria Bergstötter berichtete darüber, und in einem weiteren Beitrag wetterte sie (völlig zurecht) über den Coca Cola-Konzern und forderte uns auf, mit dem Cola-Trinken aufzuhören. Auch die Armutskonferenz nahm ihren Ausgang im WUK – von 21. bis 23.4. fand das erste österreichische Treffen von Menschen mit Armutserfahrungen unter dem Titel „Sichtbar werden!“ im WUK statt; die Organisatorin Jutta Nader erzählte uns im *Info-Intern* davon. Und die *Ten-Years* erinnerten an die letzte bunte Ausgabe des *Info-Intern*: es war dies die Juli-Ausgabe 1996, und diese hatte einen pinken Einband. Und: den IKB (Interkulturellen Bereich), um dessen Gründung es einigen Wirbel gegeben hatte, gibt's jetzt schon 20 Jahre!

**Personal-News.** Zu vermelden gibt es wieder neue Erdenbürger: Der Sohn von Cornelia Sacken (juco.west) heißt Oskar, und Katharina Hanzal (ABO-Jugend) hat uns ihren Sohn Benjamin „gemeldet“. Nilgül Sahinli Mayregg (factor.c) hat eine Tochter mit dem Namen Mona, und die Tochter von Iris

Gube (coachingPlus) heißt Liliane. Außerdem: Eva-Maria Schneidhofer ist aus der Bildungskarenz zurück und beschäftigt sich jetzt mit Projektentwicklung im WUK. Neu bei ABO Jugend ist Christoph Schwarz, neu in der Koordinationsstelle JBB ist Carmen Aberer, sie vertritt Ivana Veznikova während ihrer Bildungskarenz.

**WUK-Geschichte.** 1870 feierte Georg Sigl im heutigen WUK die Auslieferung der 1000. Lokomotive und der 1000. Schnellpresse. Aus diesem Anlass ernannte ihn die Stadt Wien zum Ehrenbürger. Er selbst widmete 1.000 Gulden für die Armen Wiens und 25.000 Gulden zur Gründung eines Pensionsfonds seiner Arbeiter, deren Zahl bis 1873 auf 5.000 angewachsen war.

**Trans-Form.** Workshops für Bildhauerei und Malerei mit Leslie De Melo: Stein- und Holzbildhauerei, experimentelles Modellieren, Schnitzen, Bronzegießen, Abformtechniken, Metallplastik, experimentelles Zeichnen und Malerei. Kurse, die den Ausdruck der Vielfalt an Ideen und Formen durch das Medium der Skulptur und der Zeichnung unterstützen. EinsteigerInnen erhalten eine Einführung, Fortgeschrittene werden weiter geführt. Anmeldung und Informationen: 06991 096 31 38, leslie@demelo.at

**Balli-Spielen.** Im WUK wird wieder Fußball geschaut. Einen ganzen Monat lang, von 10. Juni bis 10. Juli. Eigentlich weiß eh niemand warum sie noch spielen müssen, denn „wir“ sind eh schon Europa- und Welt- und alle anderen Meister. Bei irgendetwas sicher, aber genauso sicher nicht beim Kicken. Macht nix, die Public ViewerInnen haben sicher noch andere Favoriten als die „Unseren“. Und sollten die auch nicht gewinnen, dann gib's wenigstens Känguruhfleisch und Bier und einen grünen Teppich zum Sitzen und Liegen. Ach ja, und zwischendurch werden ganz selbstkritisch Diskussionsveranstaltungen zu den Themen Kommerz und Fankultur

mitorganisiert. Manche leiden, aber bitte, soll's halt sein.

**Wuk-Kout.** Im WUK gibt es ja schon allerlei Bewegungsimpulse, vielleicht kommt auch die karibische Tanz-Fitness-Methode „Wukkout!“ von Krista Martins (wukkout.com) aus Brooklyn ins Haus. In der Kombination aus Aerobic, Soca und Calypso lernen Tanzhungrige das „juk“ und das „wuk“.

**Fremde-Freunde.** Fremde werden Freunde ist eine Initiative von Freiwilligen für Menschen, die Arabisch oder Farsi sprechen und Deutsch lernen wollen. Vermittelt wird Deutsch in unterschiedlichen Niveaus, in kleinen Gruppen und anhand von Lernmaterialien. Die Teilnahme an den Kursen ist kostenlos. Es besteht die Möglichkeit, sich auf eine Warteliste setzen zu lassen. Bitte Mail an: wolferl@gmx.at. Du möchtest als LehrerIn mitmachen? Trag dich bitte für die Deutschkurse im WUK ein: doodle.com/poll/eef4bam2sacbi75i, fremdewerdenfreunde.at oder facebook.com/fremdewerdenfreunde.at

**Erscheinungs-Ort.** Wien WUK-INFO 1412. DVR 0584941 Österr. Post AG Sponsoring.Post 02Z030476S Werkstätten- und Kulturhaus 1090 Wien, Währinger Str. 59